29. April 2016 | 166. Jahrgang | Nr. 16

Hochschulbau im Land

Eine Sonderbeilage des STAATSANZEIGER Wochenzeitung für Wirtschaft, Verwaltung und Politik in Baden-Württemberg

Aus dem Inhalt

Mehr Platz für Unibibliothek
Die Universitätsbibliothek Heidelberg hat durch die Ausdehnung ins benachbarte Triplex-Gebäude nun 6500 Quadratmeter Fläche. **Seite 2**

Passivhausbau für Duale Hochschule
Das Multifunktionsgebäude der Dualen Hochschule Mosbach wurde als Passivhauspilotprojekt mit vielfältigen energiesparenden Mitteln realisiert. **Seite 3**

Neue Mensa in saniertem Bau
Der Bau B der Hochschule Heilbronn beherbergt nach umfassender Sanierung die zeitgemäß eingerichtete Mensa. **Seite 4**

Fakultätsneubau in Stuttgart
Die Hochschule der Medien in Stuttgart hat für 23 Millionen Euro einen Fakultätsneubau mit über 4000 Quadratmetern Fläche erhalten. **Seite 5**

Luftfahrtinstitut ist saniert
Rund 12,5 Millionen Euro kostete die umfassende Sanierung und Modernisierung des Gebäudes des Luftfahrtinstituts 2 an der Universität Stuttgart. **Seite 6**

Tradierter Bau ertüchtigt
Die Hochschule für Gestaltung Schwäbisch Gmünd hat mehr Platz für die Studierenden bekommen und ist zudem besser vor Bränden geschützt. **Seite 7**

Ende der Arbeiten: Meist gibt es an den Hochschulen dann mehr Raum.

Forschen für Batteriesysteme
In der Science City Ulm wurde für zwölf Millionen Euro ein Neubau für das Helmholtz-Institut für elektrochemische Energiespeicherung errichtet. **Seite 8**

Region soll von Neubau profitieren
Das neue Seminargebäude der Hochschule Offenburg bietet Platz für rund 500 Studierende und Mitarbeiter. Es ist in Passivhausbauweise errichtet. **Seite 9**

Unibibliothek erregt Aufsehen
Die Fassade und Gebäudeform der Unibibliothek Freiburg, die für rund 53 Millionen Euro saniert wurde, sind solitär. **Seite10**

Nicht immer ist es ein Spatenstich auf der grünen Wiese, mit dem Hochschulbauten realisiert werden. Viele Baumaßnahmen betreffen den sanierungsbedürftigen Bestand. FOTOS: DPA

Aufgaben und Finanzierung

Vermögen und Bau betreut Sanierungen und Neubauten

Baumaßnahmen für Wissenschaft, Forschung und Lehre beschäftigt derzeit etwa 1000 Mitarbeiter des Landesbetriebs Vermögen und Bau Baden-Württemberg. Ihre Aufgaben sind ebenso vielfältig wie die Hochschullandschaft und die Bedürfnisse der einzelnen Institutionen.

Von Ulrike Raab-Nicolai

STUTTGART. Die Zahl der Studierenden an den Hochschulen in Baden-Württemberg steigt seit vielen Jahren, das geht aus Zahlen des Statistischen Landesamts hervor. Im Wintersemester 2015/2016 waren rund 360 000 Studierende eingeschrieben, das sind rund 6000 mehr als im Vorjahr. Auch die Zahl der Studienanfängerinnen und -anfänger hat sich erhöht: Zum Wintersemester schrieben sich mehr als 63 000 Personen an Hochschulen in Baden-Württemberg ein.

Gestiegenem Bedarf im Land Rechnung tragen

Mehr Studierende benötigen mehr Raum. Sie lernen und arbeiten in Seminarräumen, Übungsräume, Bibliotheken, Werkstätten, Laboren, Hörsälen, Ateliers, Konzertsälen und Kliniken. Sie benötigen ausreichend große Mensen, und Aulen. Für die Lehrenden und Hochschulverwaltungen sind außerdem Büros bereitzuhalten.

Die grün-rote Landesregierung hat nach eigenen Angaben eine Vielzahl von Maßnahmen ergriffen, um dem Bedarf Rechnung zu tragen. „Die Landesregierung hat unmittelbar nach Regierungsantritt mit zusätzlichen Sanierungsprogrammen die Mittel für die Erhaltungs- und Modernisierungsmaßnahmen an landeseigenen Gebäuden und für energetische Maßnahmen deutlich verstärkt“, sagt Ministerpräsident Winfried Kretschmann (Grüne).

Die bisherigen Landesmittel im Hochschulbau von rund 220 Millionen Euro pro Jahr werden mittels eines neuen Qualitätselements aufgestockt. Von 2014 bis 2020 werden im Rahmen des Hochschulfinanzierungsvertrags „Perspektive 2020“ jährlich 100 Millionen Euro zusätzlich zum regulären Bauvolumen umgesetzt.

„Damit können viele Bauprojekte im Hochschulgesamtbereich realisiert und der Lehr- und Forschungsstandort Baden-Württemberg kann gestärkt und aufgewertet werden“, erläutert Annette Ipach-Öhmann, Direktorin des Landesbetriebs Vermögen und Bau Baden-Württemberg.

Aktuell würden auch eine Vielzahl von kofinanzierten Forschungsneubauten realisiert. Die Mitfinanzierung erfolgt über die überregionale Forschungsförderung und durch den Europäischen Fonds für regionale Entwicklung. Forschungsschwerpunkte liegen laut Ipach-Öhmann aktuell in der Materialwissenschaft, Batterieforschung, Informationstechnik, Medizintechnik, Lebenswissenschaften und Biologie.

Ein Grund für die Investitionen liegt am schon über 40 Jahre zurückreichenden Boom im Hochschulbau in den 1960er- und 1970er-Jahren. Viele der damals errichteten Gebäude sind inzwischen stark renovierungsbedürftig. Außerdem sind auch die gesetzlichen Anforderungen an den Brandschutz, an die technische Ausstattung, an den Energieverbrauch und an die Barrierefreiheit gestiegen.

Zu den Herausforderungen im Zusammenhang mit den energetischen Maßnahmen gehört laut Ipach-Öhmann die „Identifizierung, Erfassung und Umsetzung geeigneter technischer Maßnahmen zur CO_2-Reduzierung beziehungsweise zur Energieeinsparung und zur Betriebsoptimierung“. Beispiele sind Blockheizkraftwerke, die installiert werden, Sonderprogramme wie das Nachrüsten von Wärmerückgewinnungsanlagen bei großen Lüftungsanlagen und das Pumpenprogramm zum Austausch alter durch hocheffiziente Pumpen.

> *„Mit dem Hochschulfinanzierungsvertrag ‚Perspektive 2020‘ können viele Bauprojekte im Hochschulgesamtbereich realisiert und der Lehr- und Forschungsstandort Baden-Württemberg kann gestärkt und aufgewertet werden.“*
>
> **Annette Ipach-Öhmann,** Direktorin des Landesbetriebs Vermögen und Bau Baden-Württemberg

Für die bauliche Umsetzung der ambitionierten Infrastrukturmaßnahmen ist der Landesbetrieb Vermögen und Bau Baden-Württemberg zuständig. Er ist Teil der Staatlichen Vermögens- und Hochbauverwaltung, die zentral als Eigentümer und Bauherr für die Unterbringung der Behörden und Einrichtungen des Landes sorgt.

Darunter sind auch die Einrichtungen des Hochschulgesamtbereichs, zu dem in Baden-Württemberg folgende Einrichtungen gehören: vier Universitätskliniken, neun Universitäten, 23 Hochschulen für angewandte Wissenschaften, acht Kunst- und Musikhochschulen, sechs Pädagogische Hochschulen, drei sonstige Hochschulen sowie die Duale Hochschule Baden Württemberg mit acht Standorten.

Rund die Hälfte der derzeit 2000 Mitarbeiter bei Vermögen und Bau Baden-Württemberg ist mit dem Hochschulbau beschäftigt, so Ipach-Öhmann. Im Durchschnitt planen die Mitarbeiter etwa 20 Prozent der Baumaßnahmen selbst. Dabei sei die Quote bei kleinen Baumaßnahmen und im Bauunterhalt höher, während große Baumaßnahmen größtenteils von freiberuflichen Architekten und Ingenieuren realisiert werden.

Allerdings werden die Projektvorbereitung, Projektleitung und die Baumaßnahmen bis auf wenige Ausnahmen vom Landesbetrieb Vermögen und Bau selbst erbracht. „Der Landesbetrieb ist bestrebt, zukünftig wieder mehr Projekte selber planen und durchführen zu können. Hierfür konnten wir uns personell verstärken“, sagt die Direktorin. Grundlage der einzelnen Bauprojekte sind Ziel-, Entwicklungs- oder Masterplanungen, die in enger Zusammenarbeit mit den jeweiligen Bildungseinrichtungen erstellt werden. Sie dienen der langfristigen baulichen und liegenschaftlichen Perspektive von Hochschulen, Universitäten und Universitätsklinika. „Der geschäftliche Umgang mit den Hochschulen erfolgt auf der Grundlage einer partnerschaftlichen Zusammenarbeit, eines umfassenden Informationsaustausches sowie einem an gemeinsamen Zielen ausgerichteten Handeln“, sagt Ipach-Öhmann.

Systematisches Vorgehen bei der Investitionsplanung

Der Modernisierungs- und Sanierungsbedarf der landeseigenen Gebäude wird auch im Hochschulbereich systematisch erhoben. Dabei wird er aus baufachlicher Sicht erfasst, bewertet und fließt in eine perspektivische Zielplanung für die kommenden zehn Jahre ein. Hieraus werden laut Ipach-Öhmann die Handlungsprioritäten abgeleitet.

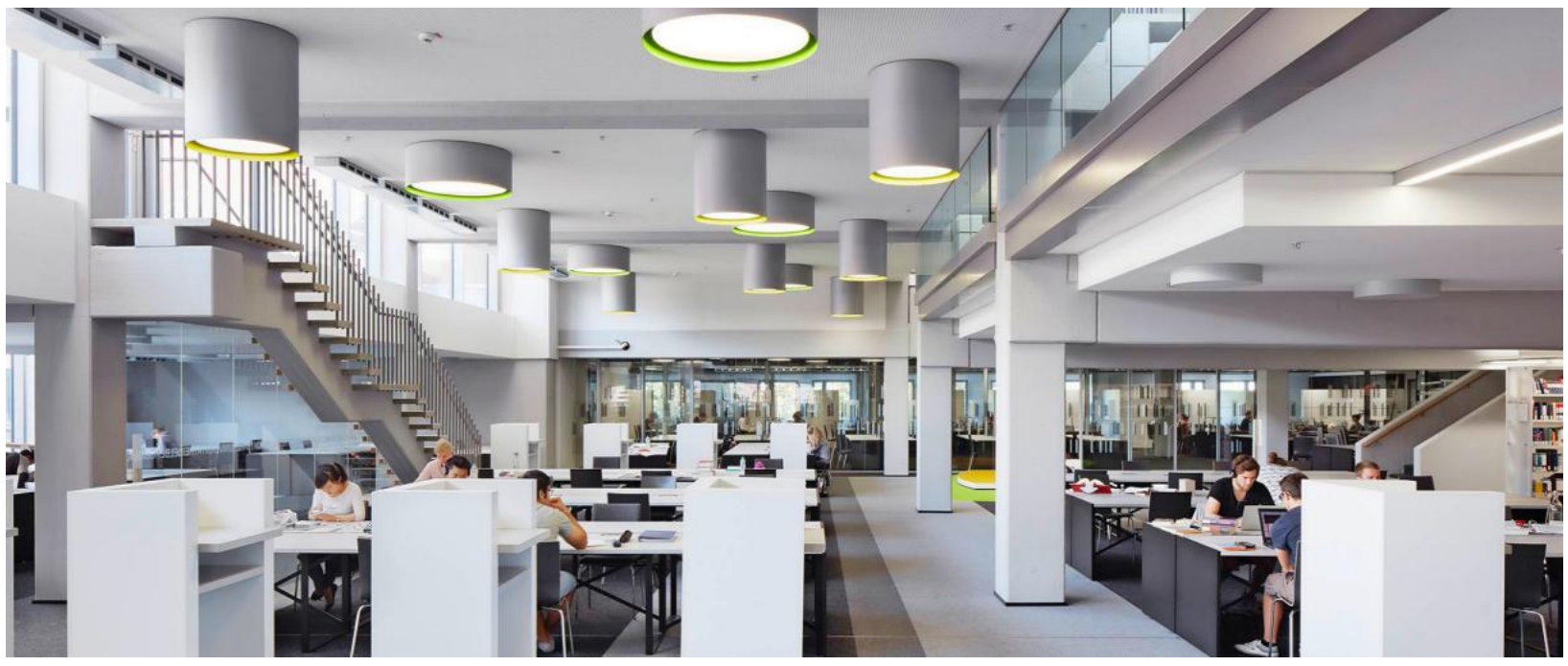
„Gemeinsam haben wir viel erreicht. Die Sanierung, Modernisierung und energetische Optimierung des landeseigenen Gebäudebestands und die Investitionen in den Ausbau des Wissenschaftsstandorts Baden-Württemberg werden auch in den kommenden Jahren eine finanzpolitische Herausforderung bleiben“, betonten Ministerpräsident Kretschmann (Grüne) und Finanz- und Wirtschaftsminister Nils Schmid (SPD) bei der Unterzeichnung des Hochschulfinanzierungsvertrags „Perspektive 2020“.

Gebäude Triplex

Unibibliothek Heidelberg ist für über 20 Millionen Euro erweitert

Bis zu 6000 Benutzer täglich nutzen die Universitätsbibliothek Heidelberg, die deshalb dringend mehr Fläche benötigte. In den neuen Lesebereichen gibt es knapp tausend Lernarbeitsplätze. Sie sind bis ein Uhr nachts zugänglich. Im Juli 2015 wurde die Norderweiterung eingeweiht.

Von Ulrike Raab-Nicolai



Blick in einen Lese- und Arbeitsbereich im Triplex-Gebäude, das nun zum Teil von der Universitätsbibliothek Heidelberg genutzt wird. FOTOS: BAUMANN

Daten und Fakten

Maßnahme:
Gebäude Triplex, Nachfolgebelegung durch die Universität Heidelberg
Bauherr:
Land Baden-Württemberg
Planungskonzept:
Vermögen und Bau Baden- Württemberg Universitätsbauamt Heidelberg
Architekt:
Architektenpartnerschaft ap88, Heidelberg
Baukosten: 20,1 Millionen Euro
Bauzeit:
2009 bis 6/2015
Fläche:
6500 Quadratmeter
Neue Einrichtungen:
Lese- und Freihandbereiche mit 1000 Benutzerarbeitsplätzen, 17 Gruppenarbeitsräume, zwei Schulungsräume

HEIDELBERG. Die Universitätsbibliothek, die in einem über hundert Jahre alten, denkmalgeschützten Bau in der Altstadt von Heidelberg liegt, hat dringend notwendige zusätzliche Flächen erhalten. Möglich wurde dies durch die Ausdehnung auf insgesamt 6500 Quadratmeter in das benachbarte Triplex-Gebäude aus den 1970er-Jahren. Die dort angesiedelte Mensa blieb, die Institute zogen auf den Campus Bergheim.

Großflächige Lese- und Freihandbereiche geschaffen

Die umfangreichen konzeptionellen Arbeiten und die Projektbetreuung für die Flächenerweiterung lag in Händen von Vermögen und Bau Baden-Württemberg Universitätsbauamt Heidelberg. Mit Entwurf und Planung war die Architektenpartnerschaft ap88 aus Heidelberg beauftragt. Das Land Baden-Württemberg gab über 20 Millionen Euro für die Baumaßnahme aus.

Im Rahmen der in mehreren Bauabschnitten realisierten Arbeiten sind großflächige Lese- und Freihandbereiche, die bisher im Gebäude der Universitätsbibliothek nur nach Norden orientiert waren, nun auch bis zu den Fassaden nach Osten und Westen erweitert. „Dabei soll im Besonderen der Bezug zum Universitätsplatz hergestellt werden“, erläutert ein Sprecher des Universitätsbauamts.

In den ehemaligen Institutsflächen sind die Büros der Universitätsbibliothek untergebracht. In der Kernzone sind die bestehenden ehemaligen Bibliotheksflächen für die neuen Lesebereiche mit Präsenzbestand eingerichtet. Dafür waren laut Bauamt keine grundlegenden Veränderungen in der Gebäudestruktur nötig.

Notwendig war allerdings ein neues Treppenhaus. Denn die Kernaufgabe bei der Erweiterung der drei Obergeschosse der Universitätsbibliothek ins Triplex-Gebäude bestand vor allem in der Verbindung von Altbau und Triplex. Aufgrund des Geländeverlaufs und der unterschiedlichen Geschosshöhen in beiden Gebäuden musste ein neues Treppenhaus gebaut werden. Es ist im Triplex-Gebäude an der Nahtstelle zum Altbau und damit im Zentrum der Gesamtanlage angeordnet. Für den Einbau wurden Deckenöffnungen gesägt und die Treppenläufe in Beton vor Ort gegossen. Auch an die Zukunft haben die Planer gedacht: Das zusätzliche Treppenhaus und sonstige Veränderungen sind so geplant, dass sich eine künftige Erweiterung der Bibliothek mit der zurzeit noch genutzten Mensaebene im ersten Obergeschoss ohne Probleme realisieren lässt.

Fluchtwege und Brandmeldeanlage sind Teil der Konzeption

Zu den Sanierungsaufgaben gehörte auch der vorbeugende Brandschutz, der laut Universitätsbauamt auch in den vorhandenen Treppenhäusern nicht den Anforderungen genügte. Daher wurde in Zusammenarbeit mit einem Brandschutzgutachter eine Konzeption erarbeitet. Eines der Ergebnisse ist die Schleusenfunktion, die das neue Treppenhaus erfüllen soll.

Außerdem sind nun die Außenterrassen mit einer Treppe verbunden und an die bestehende Fluchttreppe im Triplex-Innenhof angeschlossen. „Eine zusätzliche Innentreppe zwischen den Triplex-Ebenen zwei und drei löst das Problem der großen Gebäudetiefen und der überlasteten bestehenden Treppenhäuser“, erläutert ein Sprecher des Universitätsbauamts.

Eine flächendeckende Brandmeldeanlage sowie eine Sprinkleranlage ergänzen die Schutzmaßnahmen. Eine Lüftungsanlage mit Teilklimatisierung sorgt in den tiefen Räumen für angenehmes Arbeitsklima.

Alle Arbeiten mussten während des laufenden Betriebs der Mensa im Triplex-Gebäude umgesetzt werden. Für den Baubetrieb gab es eine äußerst kleine Baustelleneinrichtungsfläche, da der Straßenraum in der engen Altstadt nicht zur Verfügung stand. Lediglich im Innenhof war etwas Platz für Material, Kran und den Bauaufzug bieten.

Mit der Erweiterung hoffen die Verantwortlichen auch, den Nutzungsdruck auf einzelne hochfrequentierte dezentrale Bibliotheken in Heidelberg zu senken.

2,3 Millionen Besucher nutzten 2014 das Angebot

HEIDELBERG. Die Universitätsbibliothek Heidelberg vermeldet stolze Zahlen: 2,3 Millionen Besucher und 1,5 Millionen Entleihungen aus der Buchbibliothek verzeichnete man im Jahr 2014. Die älteste Universitätsbibliothek Deutschlands und eine der größten wissenschaftlichen Universalbibliothek Baden-Württembergs ist für die umfassende Literatur- und Informationsversorgung der gesamten Universität zuständig.

Den Studierenden, Lehrenden und Bürgern aus Stadt und Region steht neben Büchern auch eine breite Auswahl an elektronischen Geräten zur Verfügung. Es gibt für digitale Arbeitstechniken Tablets, PCs, Multimediarechner, Smartboards und Großbildschirme. Finanziert wird diese Ausstattung aus dem Programm zur Verbesserung der Lehrausstattung an den Hochschulbibliotheken des Landes. Die Universitätsbibliothek Heidelberg stellt ihren Nutzern 2800 Datenbanken, 90 000 elektronische Zeitschriften, 400 000 elektronische Bücher, 3,3 Millionen digitalisierte Seiten aus ihren historischen Sammlungen und 22 000 Dokumente auf den hauseigenen Servern elektronisch bereit. Und dieses Angebot kann ortsunabhängig von jedem Arbeitsplatz aus genutzt werden. Die hohen Nutzungszahlen von über neun Millionen Downloads im Jahr 2014 zeugen von regem Gebrauch.

Dass Wissenschaftler und Studierende gern die Unibibliothek nutzen, belegt der seit Jahren steigende Flächenbedarf . Er war Anlass für die Erweiterung der Bibliothek ins Triplex-Gebäude. **(raab)**

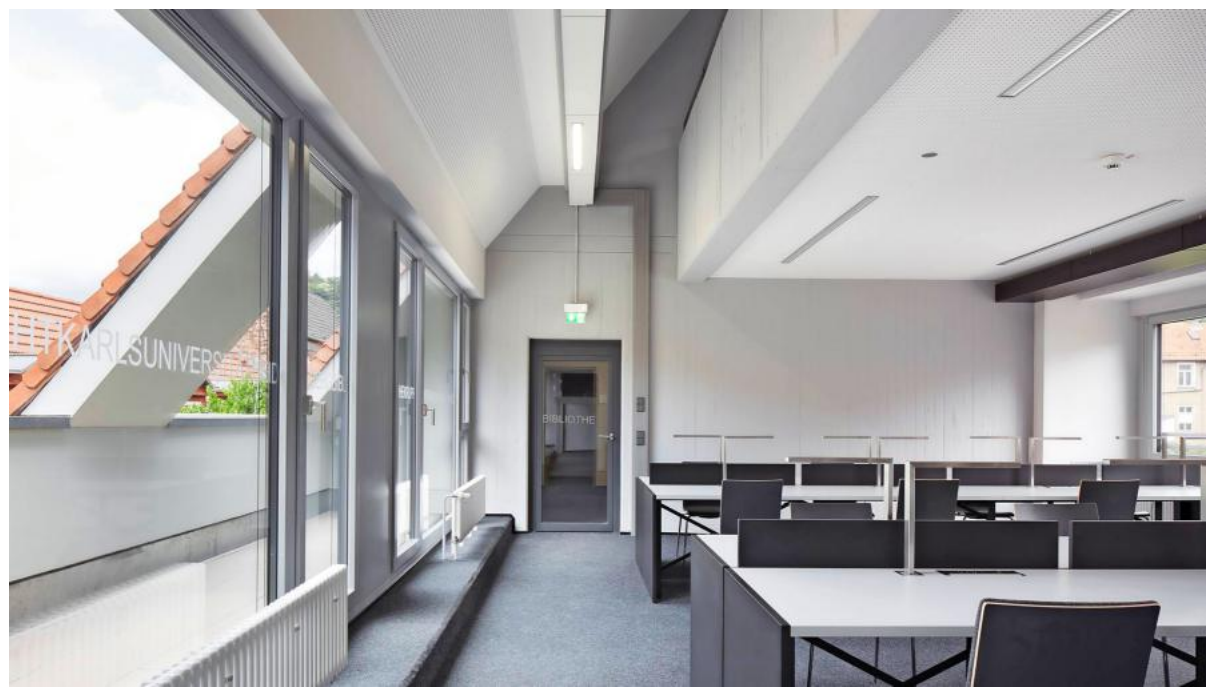
Glaswände und Beleuchtungssystem sorgen für mehr Helligkeit

Bei der Innenausstattung wurde auch in ein modulares Tischsystem investiert

HEIDELBERG. Die Nutzer der Universitätsbibliothek haben nach der Erweiterung ins Triplex-Gebäude bessere Arbeitsverhältnisse. Die Planer ließen Mauern, die bislang den Durchblick vom Universitätsplatz zur Sandgasse verhindert haben, durch Glaswände ersetzen. Die ehemaligen Büros in diesem Bereich wurden zugunsten offener Arbeitsplätze aufgelöst, damit das Licht von Osten und Westen in den Zentralbereich gelangt.

Das neue Beleuchtungssystem erarbeiteten die Architekten von ap88 aus Heidelberg mit einem Lichtplaner. Neben speziellen Lichtschienen, die die Buchstellflächen beleuchten, erhielten die großen, teilweise zweigeschossigen Flächen Rundleuchten mit tageslichtabhängiger Steuerung.

Außerdem investierte das Land als Bauherr in ein modular aufgebautes Tischsystem, das für alle Arbeitsplätze im Haus entwickelt wurde. Für den Einzelplatz bis zur großen Tischgruppe gibt es unterschiedlich ausgestattete Elemente: Tisch, Tisch mit EDV-Anschluss oder/und Tischleuchte. Ergänzt wird die Möblierung durch Stehar-



Viel Tageslicht, ein Beleuchtungssystem und die flexible Möblierung sollen die Arbeitsatmosphäre in der erweiterten Unibibliothek angenehm machen.

beitsplätze, Einbauelemente an den Brüstungen und durch die Lounge-Bereiche mit Lesesesseln. Ein Thekenelement im Zentrum des zweiten Obergeschosses ist Anlaufstelle für Informationen und bietet Orientierung.

Dieser dient auch das Wegeleitsystem, das für den Altbau und das Triplex-Gebäude entwickelt wurde. Mit dieser Unterstützung sollen die Besucher, vom Süden bis zu den drei Freiterrassen im Norden gelangen. **(raab)**

Duale Hochschule Mosbach

Pilotprojekt in Passivhausbauweise

Der Neubau an der Dualen Hochschule Mosbach wurde als Passivhauspilotprojekt mit einer hoch gedämmten Hülle realisiert. Die Wirtschaftlichkeit der Maßnahme und die geltende Energiesparverordnung spielten dabei ebenso eine Rolle wie die Dämmung und luftdichte Ausführung.

Von Ulrike Raab-Nicolai

Der kubische Baukörper des Multifunktionsgebäudes ist durch Fensterbänder gegliedert. FOTOS: HALBE

MOSBACH. Am Anfang aller Planungen standen Zahlen: „Anhand von Vergleichsrechnungen wurde aufgezeigt, dass das Gebäude aufgrund seiner Gebäudestruktur und der gegebenen Nutzung sehr gute Voraussetzungen für die Umsetzung als Passivhaus bietet“, erläutert Michael Greiner von Vermögen und Bau Baden-Württemberg und Leiter des Amts Heilbronn.

Die Untersuchungen ergaben, so Greiner, dass die für die Ausführung als Passivhaus erforderlichen Maßnahmen im Vergleich mit der ohnehin baurechtlich geforderten Ausführung unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten zu vertreten waren – entsprechend der geltenden Energieeinsparverordnung. Deshalb wurde die weitere Planung des Gebäudes als Passivhaus entsprechend den Vorgaben aus dem Passivhaus-Projektierungs-Paket (PHPP) durchgeführt (siehe Artikel unten).

„Von zentraler Bedeutung in Bezug auf die Baukonstruktion war hier insbesondere die hoch wärmegedämmte und besonders luftdichte Ausführung der thermischen Gebäudehülle“, sagt der Ingenieur Andreas Gutbrod, dessen Büro aus Markgröningen mit der baukonstruktiven Ausführung betraut war. Betrachtet man das Gebäude von oben nach unten, so findet man eine massive Flachdachkonstruktion mit einem Warmdachaufbau.

Dafür verwendeten die Planer Dämmplatten aus Polystyrol-Hartschaum. Im Bereich der Terrasse über dem Erdgeschoss wurde die Außenwandfläche mit Vakuumpaneelen gedämmt. Sie erhielt eine außen liegende, in zwei Lagen angeordnete Wärmedämmung aus Mineralfaserdämmplatten. Diese Dämmung ist insgesamt 300 Millimeter dick. Unter der Bodenplatte schließlich liegt eine 240 Millimeter starke Dämmung.

Bei der Fassade eines Gebäudes in Passivbauweise ist auch für die Fenster besondere Sorgfalt gefordert. Für sie wurde besonders hochwertiger Wärmeschutz durch Dreifachverglasungen verwendet, so Gutbrod. Für den Wärmeschutz im Sommer erhielten die nicht ganztägig verschatteten Fensterflächen außen liegende, bewegliche Aluminium-Jalousetten.

Die Architekten Glück und Partner aus Stuttgart gestalteten das 7,7 Millionen Euro teure Multifunktionsgebäude als einfachen, kubischen Baukörper. Er liegt an der Nordkante des Campus und ist niedriger als die Nachbargebäude.

Energiesparen durch Wärmerückgewinnung

Haustechnik im Neubau kontrolliert auch die Lüftung

Die Technikzentrale im Neubau. Dort wird für Wärme, Kühlung, Frischluft und Luftqualität gesorgt.

MOSBACH. Um sehr geringen Heizwärmebedarf nach Passivhausstandard zu erreichen, hat der Neubau an der Dualen Hochschule in Heilbronn eine kontrollierte Lüftung mit Wärmerückgewinnung aus der Abluft erhalten. „Sie bietet zudem immer ausreichende Außenluftraten für die Gewährleistung der Luftqualität bei guter thermischer Behaglichkeit für den Nutzer“, erläutert Ralph Günther vom Ingenieurbüro Willhaug Gebäudetechnik in Mosbach, das mit der Planung beauftragt war.

Zusätzlich wird Energie eingespart, indem die Lüftungsanlage nur zu den Zeiten läuft, in denen das Gebäude genutzt wird. Außerdem wird der CO_2-Gehalt gemessen und damit die Qualität der Raumluft überwacht. Die Fachplaner nennen dies „bedarfsabhängige Luftmengenregelung“. Die gesamte Frischluft für das Gebäude wird über einen Außenluft-Ansaugturm, der einen Vorfilter enthält, ins Innere gebracht. Sie fließt – zur Vorwärmung und Vorkühlung – durch ein im Erdreich verlegtes Betonrohr von rund 75 Meter Länge und einem Durchmesser von 1,5 Metern.

Mit Wärme versorgt wird der neue Multifunktionsbau über einen neuen Anschluss an das Nahwärmenetz der Stadtwerke Mosbach, die die Wärme über Kraft-Wärme-Kopplung erzeugen. Dafür ist in einem benachbarten Gebäude ein Wärmetauscher in der Übergabestation untergebracht. Von dort wird der Neubau über eine Leitung versorgt, die aus hochgedämmten, in der Erde verlegten Kunststoffmantelrohren besteht.

Die Planer wählten für die Heizung niedrige Systemtemperaturen, um Wärmeverluste zu minimieren. Lüftungsanlagen verteilen die Wärme im Gebäude. In den Räumen, in denen sich viele Menschen aufhalten, wie Unterrichtsräume und das Auditorium, ist ein drei- bis vierfacher Luftwechsel vorgesehen. **(sta)**

Planungswerkzeug hilft Fachleuten

Passivhaus-Projektierungs-Paket bietet Software

MOSBACH. Seit mehr als 15 Jahren werden in Deutschland Passivhäuser gebaut. Der Name kommt daher, dass die sonst übliche Warmwasserheizung nicht mehr nötig ist – das Haus heizt sich überwiegend „passiv“, durch die Körperwärme der Bewohner, interne Wärmequellen und die Sonne.

Den Passivhausstandard gibt es nicht nur für Wohngebäude. Auch Nicht-Wohngebäude wie etwa Hochschulen können mithilfe etwa des Passivhaus-Projektierungs-Pakets (PHPP) der Forschungsstelle Passivhaus Institut in Darmstadt arbeiten. Dieses Planungswerkzeug wurde auch beim jüngsten Neubau der Dualen Hochschule Mosbach genutzt.

PHPP ist ein Projektierungswerkzeug für Architekten und Fachplaner. Es besteht aus einer Software und einem dazu gehörigen Handbuch. Im Jahr 1998 erschien das PHPP zum ersten Mal und wurde seither ständig weiterentwickelt. Das heißt, es wird, wo möglich, auf die aktuelle internationale Normung zurück gegriffen.

Kern des Pakets sind Rechenblätter für Heizwärmebilanzen (Heizzeit- und Monatsverfahren), für Wärmeverteilung und -versorgung, für Strombedarf und Primärenergiebedarf.

Auf der Basis der Nutzereingaben zu den Gebäudeeigenschaften wird im PHPP eine Energiebilanz aufgestellt und ausserdem der jährliche Energiebedarf des künftigen Gebäudes ermittelt.

Als unabhängige Stelle prüft und zertifiziert das Passivhaus Institut Gebäude und Komponenten – zum Beispiel Bau- und Dämmsysteme, Fenster, Türen, Anschlüsse und Lüftungsanlagen. Durch die Zertifizierung wird nach Angaben des Instituts sichergestellt, dass die hohen Qualitätsanforderungen des Standards erreicht werden. **(raab)**

BB STUCK GmbH

Uhlandstraße 4
78554 Aldingen

Telefon: 07424/958 72 73
Telefax: 07424/958 72 74

Die BB Stuck GmbH, beauftragt mit den Fassadenarbeiten, gratuliert Vermögen und Bau Baden-Württemberg, Amt Heilbronn zum gelungenen Neubauprojekt.

Glück+Partner GmbH Freie Architekten BDA

Eckart Mauch Martin Ritz Augustenstraße 87 70197 Stuttgart t. 0711/69946730 www.glueck-partner.de

Johmann HEIZUNG SANITÄR

Folgende Arbeiten führten wir aus:
- Sanitäre Installation
- Lieferung und Montage der sanitären Gegenstände
- Druckluftanlage

74838 Limbach
Friedhofweg 11
Tel.: 06287/200
Fax: 06287/677
info@johmanngmbh.de

HEIZUNG / LÜFTUNG / KLIMA / SANITÄR
NACH PASSIVHAUSSTANDARD

PLANUNG UND OBJEKTÜBERWACHUNG

Pirminstrasse 1
74821 Mosbach
Tel. 06261/9294-0
Fax. 06261/9294-18
willhaug@willhaug.de
http:\\www.willhaug.de

INGENIEURBÜRO Willhaug GEBÄUDETECHNIK gmbh
•Heizung•Lüftung•Klima•Sanitär•Elektro•
im Verbund

Ingenieurbüro Spohn
Elektrotechnik GmbH

Beratung - Planung - Fachbauleitung

Gartenweg 38 - 74821 Mosbach - Tel. 06261/2854 - Fax 06261/17133 - E-Mail: info@Spohn-Mosbach.de

Planung, Überwachung und Prüfung elektrotechnischer Anlagen

Gebäudetechnik, Automatisierung
Beleuchtungstechnik, Lichtplanung
Blitzschutz,
Brandschutz,
Netzersatzanlagen,
Gebäudesicherung,
Kommunikations- und EDV-Anlagen

DIN und VDE
Zertifiziert als Planer für Brandmeldeanlagen nach DIN 14 675

Ihr Partner für Elektroplanung

Hochschule Heilbronn

Zeitgemäße Mensa in saniertem Campusgebäude

Nach knapp drei Jahren Bauzeit war der Bauteil B der Hochschule Heilbronn fertiggestellt. Er ist neu strukturiert und grundlegend saniert, um den Anforderungen eines zeitgemäßen Hochschulbaus zu entsprechen. Einweihung war Ende 2015.

Von Ulrike Raab-Nicolai

HEILBRONN. An der Hochschule Heilbronn ist der zweigeschossige Bauteil B, der auch die Mensa enthält, für 8,5 Millionen Euro saniert worden. Auf einer Nutzfläche von rund 2800 Quadratmetern ist, ohne neue Flächen zu schaffen, viel geschehen. Das Gebäude ist über eine Seitenlänge an das Gebäude Bauteil A angebunden und beherbergt zentrale Einrichtungen wie Verwaltung, Mensa und Aula.

Mensaküche und Nebenräume sind neu strukturiert

Die Mensaria-Fläche (Mensa und Cafeteria) im oberirdischen Untergeschoss ist vergrößert worden, indem bestehende Küchen- und Nebenflächen reduziert wurden. Die Mensaküche mit den dazugehörigen Nebenräumen ist neu strukturiert und der Hauptzugang öffnet sich nun zum inneren Campus. Zur technischen Nachrüstung gehörten der vorbeugende Brandschutz, Lüftung und Elektroinstallation, sowie die energetische Sanierung des Gesamtgebäudes.

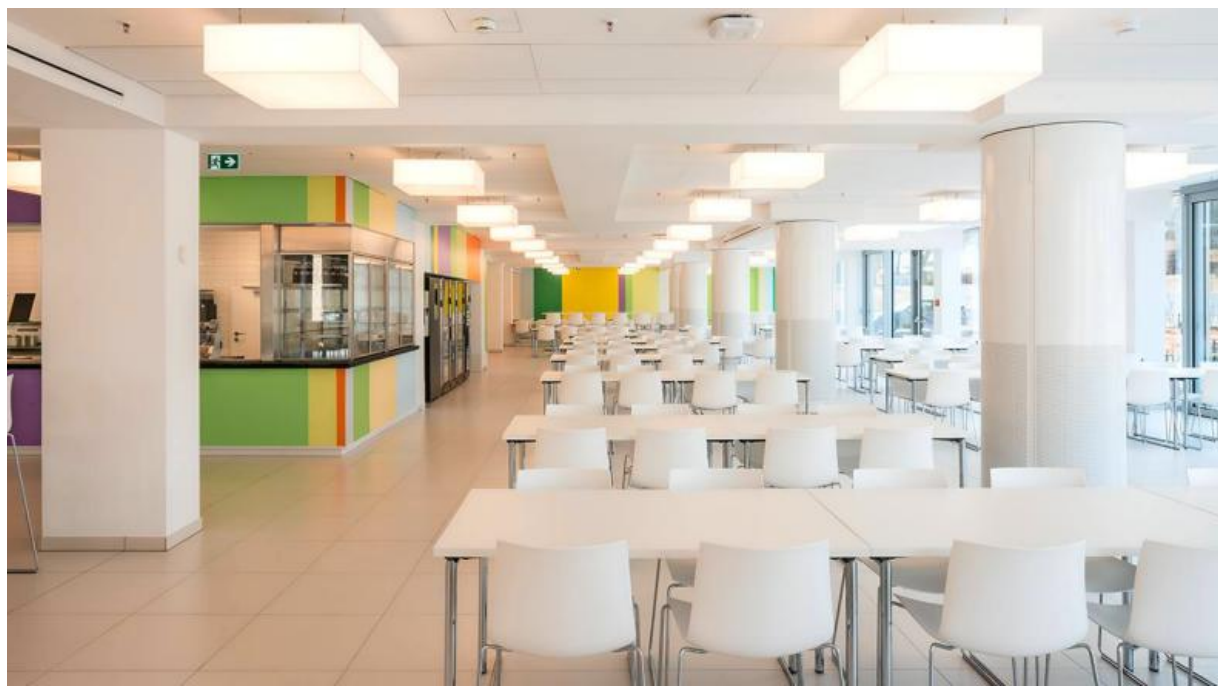
Bauherr ist das Land Baden-Württemberg vertreten durch den Landesbetrieb Vermögen und Bau und dessen Amt Heilbronn, von dem auch die Entwurfsplanung stammt und das die Projektleitung innehatte. Mit der Genehmigungs- und Ausführungsplanung war die Architektengemeinschaft Weinbrenner, Single, Arabzadeha aus Nürtingen beauftragt.

Fassadenmaterialien stellen Einheit her

Im Erdgeschoss erhielt die mit moderner Medientechnik ausgestattete Aula, in der die Galerie entfernt wurde, nach Angaben des Amts Heilbronn ein völlig neues Erscheinungsbild. Die vorgelagerte Versammlungsfläche – das Forum – dient künftig verstärkt repräsentativen Zwecken.

Die Brüstungsbänder an der Fassade bestehen aus vier Millimeter dicken, verzinkten und hinterlüfteten Stahlplatten. „Die Patina der Zinkschicht verleiht der Fassade ein lebendiges und im Laufe der Zeiten ein wechselndes Aussehen und stellt die gestalterische Verbindung zu den Brüstungsbändern im sechsgeschossigen Unterrichtsgebäude (Bauteil A) her“, erläutern die Architekten in ihrer Baubeschreibung.

Verstärkt werde diese Einheit noch durch die gleichfarbigen Keramikplatten im Sandton für die Verkleidung der geschlossenen Fassadenflächen.



Viel Weiß, viel Tageslicht und vertikale Farbstreifen prägen die neue Mensa an der Hochschule Heilbronn. FOTOS: HILD

Daten und Fakten auf einen Blick

Maßnahme:
Sanierung und Umbau Mensa der Hochschule Heilbronn
Bauherr:
Land Baden-Württemberg vertreten durch Vermögen und Bau Amt Heilbronn
Architekt:
Architektengemeinschaft Weinbrenner, Single, Arabzadeha, Nürtingen
Baukosten: 8,5 Millionen Euro
Bauzeit: 11/2012 bis 10/2015
Nutzfläche: 2808 Quadratmeter

Rehn & Sohn
Maler | Fassaden
www.rehn-und-sohn.de

w.s.a.
weinbrenner. single. arabzadeh.
ARCHITEKTENWERKGEMEINSCHAFT
Wir führten aus :
ENTWURF I PLANUNG I BAULEITUNG
Projektleiter : Dipl.-Ing.(FH) F. Marohn Mitarbeit : M.Sc. M. Tagwerker
Rembrandtstraße 76
72622 Nürtingen
Fon 07022-9470-0
Fax 07022-9470-99
www.wsa-nt.de

Hochschule Pforzheim

Erweiterungsbau für Technikfakultät soll Raumprobleme lösen

Die Zahl der Studierenden an der Fakultät für Technik der Hochschule Pforzheim hat sich deutlich erhöht. Vier neue Studiengänge wurden seit dem Jahr 2008 etabliert. Dem fachlichen Ausbau folgte die Raumaufstockung. Im April 2015 wurde der Erweiterungsbau der Hochschule übergeben.

PFORZHEIM. Gut zweitausend Quadratmeter fasst der neue langgestreckte Bau T 2 an der Hochschule Pforzheim, der in Nord-Süd- Richtung liegt, parallel zum vorhandenen Gebäude T 1. Neben den Lehr- und Seminarräumen sowie Büros für Professoren und Mitarbeiter sind im T 2 auch Werkstätten und Labore untergebracht.

Das Gebäude entworfen hat Architekten Peter Schmidt aus Pforzheim. Für acht Millionen Euro entstand in 18 Monaten Bauzeit ein Bau, der mit seiner Glasfront den Blick auf Pforzheim und die Umgebung ermöglicht.

Ein neuer kleiner Campus ist entstanden

„Der Bau verlief im Zeit- und Budgetplan“, sagt Pia Riegert-Matt, die Leiterin des Amts Pforzheim von Vermögen und Bau Baden-Württemberg, das den Bauherrn, das Land, vertritt. „Das T 2 bildet mit dem T 1 einen eignen kleinen Campus, der in den Sommermonaten sicher von den Studierenden ausgiebig genutzt wird“, sagt eine Sprecherin der Hochschule. Der eigene Charakter des Neubaus solle durch die verklinkerte Fassade betont werden.

Der Erweiterungsbau steht auf einem abfallendem Gelände und hat im Norden vier Geschosse und im Süden drei Geschosse. Er ist von der Tiefenbronner Straße aus durch das Gebäude T 1 zugänglich.

Der Architekt hat einen zweibündigen Grundriss entworfen. Dieser besteht aus einer schmalen Bürozone einschließlich Treppenhäusern, Aufzug und Nebenräumen sowie einer tieferen, flexibel nutzbaren Seminarraumzone. Hier befinden sich ebenfalls die Werkstätten und die Lerninseln als studentische Arbeitsbereiche .

Die Werkstätten in Ebene eins und zwei können ebenerdig von Anlieferern erreicht werden. Die klare Gebäudestruktur ermöglicht laut Vermögen und Bau Amt Pforzheim eine einfache Installationsführung und einen wirtschaftlichen Gebäudebetrieb. Die 46 Stellplätze liegen in unmittelbarer Nähe. Mit Wärme versorgt wird der Neubau über das hochschuleigene Nahwärmenetz mit Blockheizkraftwerk. Die Lüftungsanlage für Seminarräume arbeitet mit Wärmerückgewinnung und wird über Präsenz- und CO_2-Fühler geregelt. Ökologisch sinnvoll ist es auch, Regenwasser für die Toilettenspülung zu verwenden und die Räume im Sommer so zu kühlen, dass keine zusätzliche Energie verbraucht wird.

Glas- und Klinkerflächen prägen den langgestreckten Neubau an der Hochschule Pforzheim. FOTO: ALTENKIRCH

Daten und Fakten

Maßnahme:
Erweiterungsbau T 2 an der Hochschule für Technik, Pforzheim
Bauherr:
Land Baden-Württemberg vertreten durch Vermögen und Bau Baden-Württemberg Amt Pforzheim
Architekt:
Peter Schmidt, Pforzheim
Baukosten:
acht Millionen Euro
Bauzeit:
10 /2013 bis 3/2015
Fläche:
2120 Quadratmeter

Energieeinsparverordnung um 32 Prozent unterschritten

Ergänzt wird die technische Ausstattung durch die Photovoltaikanlage, die ins Hochschul-Stromnetz einspeist. Durch die Gebäudehülle und die effiziente Technik werden laut Vermögen und Bau die Werte der Energieeinsparverordnung um 32 Prozent unterschritten. **(sta)**

Gauß
HEIZUNG BAD KLIMA
72213 Altensteig · Tel. 07453 / 9388-0 · www.gauss-gmbh.de

TRAGWERKSPLANUNG
KKL KREILING KRIEGER LIETZOW
BERATENDE INGENIEURE
Dipl.-Ing. Günther Kreiling
Dipl.-Ing. Bernhard Krieger
Dipl.-Ing. Frank Lietzow
Liebeneckstr. 13 • 75175 Pforzheim
Tel.: 0 72 31 - 96 27-0 • Fax: 0 72 31 - 96 27-20
E-Mail: info@kkl-bi.de

igp
Innovative Lösungen durch Kompetenz und Technik
INGENIEURGESELLSCHAFT FÜR TECHNISCHE AUSRÜSTUNG MBH
BERATENDE INGENIEURE – VDS-SACHVERSTÄNDIGE
ZERTIFIZIERT NACH DIN EN ISO 9001
KARLSRUHER STR. 34, 75179 PFORZHEIM, TEL: 07231 3101-0
FAX 07231 3101-55, E-MAIL: IGP@ IGP-GMBH.DE, WWW.IGP-GMBH.DE
igp

Lern-und Seminarzentrum

Freies Arbeiten in modernen Laboren am Campus Süd

Moderne Räume, die den unterschiedlichen Anforderungen und geänderten Formen des wissenschaftlichen Lernens gerecht werden, bietet das neue Lern- und Seminarzentrum Mint am Campus Süd des Karlsruher Instituts für Technologie.

KARLSRUHE. Finanziert und geplant wurde der Neubau im Rahmen des Ausbauprogramms Hochschule 2012 des Landes. Er soll zum einen den gestiegenen Studierendenzahlen gerecht werden, zum anderen moderne Lernformen ermöglichen. Das vom Architekturbüro Reiner Becker entworfene Gebäude vereint Laborpraktika, Seminarräume und offene Lernbereiche unter einem Dach. Das neuartige Nutzungskonzept, für das auch die KIT-Studierenden ihre Vorschläge eingebracht haben, kam von der KIT-Standortentwicklung. Unter Federführung des Ministeriums für Finanzen und Wirtschaft wurde durch Vermögen und Bau Baden-Württemberg, Amt Karlsruhe, nach dessen Angaben das Gebäude im vorgegebenen Zeit- und Kostenrahmen erstellt. Neben dem Lernzentrum in Göttingen ist das Lernzentrum am KIT das bundesweit zweite derartige Gebäude als zentrale Serviceeinrichtung für Studierende. Als Vorbild diente das erste europäische Learning Center der britischen Sheffield Hallam University.

Tische und Stühle können nach Bedarf gruppiert werden

Unter Betreuung durch die KIT-Bibliothek stehen den Studierenden im Neubau über 650 Quadratmeter Fläche für freies Arbeiten und Lernen mit Anschlüssen für Strom und Daten zur Verfügung. Die vier im Gebäude verteilten Seminarräume unterschiedlicher Größe können insgesamt 240 Personen fassen. Auf 550 Quadratmeter Laborfläche werden auf zwei Geschossen 40 Chemie- und 70 Biologiepraktikumsplätze angeboten.

Um eine Cafeteria herum und in den offenen Arbeitsbereichen sind Tische und Stühle größtenteils verschiebbar, so dass verschiedenste Zusammenstellungen für Einzel- oder Gruppenarbeit möglich sind. Außerdem gibt es Sitzmöbel zum eher gemütlichen Austausch. Wer es ruhiger haben möchte, kann sich in den abgetrennten Arbeitsraum setzen. In den offenen Bereichen sowie in weiteren Räumen gibt es Spinde und Schließfächer.

Die Laborbereiche sind mit Arbeitstischen, Abzügen, Laborspülen, Gasflaschen- und Chemikaliensicherheitsschränken, Mikroskopiertischen und Mikroskopschränken ausgestattet worden. Die Seminarräume des Zentrums haben verschiebbare Tafelanlagen, Beameranschlüsse und Bestuhlung. Die beiden Seminarräume im Erdgeschoss können durch das Öffnen einer Trennwand zusammengeschaltet werden. Auch für die erweiterte Einheit gibt es eine Tafelanlage, so dass immer optimale Blickverhältnisse geschaffen werden können.

Menschen mit körperlicher Behinderung finden leichten Zugang

Das Gebäude ist behindertengerecht. Es ist komplett schwellenlos erreichbar. Zudem gibt es einen Aufzug, der alle Ebenen andient. Es ist ein Behinderten-WC vorhanden, und alle Durchgänge und Türen sind so breit bemessen, dass Rollstuhlfahrer hindurch können.

Der Eingangsbereich, die Übergangszone zwischen Innen und Außen, wird durch die Arkaden entlang der West- und Teilen der Südseite des Lernzentrums gebildet. **(sta)**

Ein Neubau vor allem für das praktische Lernen auf dem Campus des Karlsruher Instituts für Technologie (KIT). FOTOS: ATELIER ALTENKIRCH

Daten und Fakten auf einen Blick

Projekt: Neubau Lern- und Seminarzentrum Mint – KIT Süd, Karlsruhe
Bauträger: Land Baden-Württemberg, Vermögen und Bau Amt Karlsruhe
Planung: Reiner Becker Architekten, Berlin
Nutzfläche: 1684 Quadratmeter
Bruttorauminhalt: 10 029 Kubikmeter
Baukosten: sechs Millionen Euro
Bauzeit: 11/2012 bis 5/2014

Hochschule der Medien

23 Millionen Euro für Fakultätsneubau in Stuttgart

Die Hochschule der Medien in Stuttgart hat einen neuen Fakultätsbau für Forschung und Lehre mit über 4000 Quadratmetern Fläche erhalten. Nun sind alle Fakultäten an einem Standort untergebracht. Der Bau wurde im November 2014 übergeben.

STUTTGART. In den Neubau der Hochschule der Medien hat das Land 23,35 Millionen Euro investiert. 6,25 Millionen Euro stammen dabei aus Mitteln der Baden-Württemberg Stiftung. Im dreigeschossigen Gebäude sind Flächen für die Studiengänge Informationswirtschaft, Bibliotheksmanagement und Medienmanagement geschaffen. In einem getrennten Neubauteil gibt es zusätzliche Flächen für die neuen Studiengänge Informationsdesign und Medienautor.

Zweigeschossige Bibliothek mit über 1000 Quadratmetern

Das Universitätsbauamt Stuttgart und Hohenheim errichtete im Auftrag des Landes Büro- und Seminarräume, Hörsäle, TV- und Fotostudios, Rechnerpools und Audio/Video-Labore. Die vorhandenen Bibliotheken der ehemaligen Hochschule für Druck und Medien und der Hochschule für Bibliotheks- und Informationswesen sind in einer zweigeschossigen Bibliothek mit 1152 Quadratmeter Fläche zusammengelegt. Wissenschaftsministerin Theresia Bauer (Grüne) sagte bei der Übergabe: „Ich freue mich sehr, dass es nun 13 Jahre nach der Fusion der beiden Hochschulen für Druck und Medien und für Bibliotheks- und Informationswesen gelungen ist, alle drei Fakultäten räumlich zu vereinen." Dies werde die Umsetzung gemeinsamer fakultätsübergreifender Projekte erheblich vereinfachen und wichtige Synergieeffekte bewirken, so Bauer.

Die Grundzüge des Neubaus hatte der frühere Leiter des Universitätsbauamts Stuttgart und Hohenheim, Michael Held, entworfen. Die Planung wurde nach Änderungen in den Nutzungsanforderungen vom Universitätsbauamt Stuttgart und Hohenheim den aktuellen Bedürfnissen der Hochschule der Medien angepasst. Das neue Haus liegt „wie ein großer Zitronenschnitz" im Gelände östlich der bestehenden Hochschulgebäude. „Durch seine Form und seine silberne Außenhaut steht es in einem harmonischen Dialog mit dem Bestand und komplettiert ihn zu einem neuen Ganzen", urteilt eine Sprecherin des Amts.

„Top ausgestattete Lehr- und Ausbildungsräume"

Vier Innenhöfe strukturieren den 84 Meter langen und 41 Meter breiten Baukörper. Sie sollen die notwendige konsequente Trennung der Bauteile mit den Flächen für die zusammengeführte Hochschule und den Flächen für die neuen Studiengänge Informationsdesign und Medienautor erleichtern. Im Erdgeschoss des Neubaus liegt der publikumsintensive Bereich mit Bibliothek, Hörsaal, Seminarräumen und PC-Studios. Im ersten Obergeschoss sind überwiegend die Seminarräume, im zweiten Obergeschoss die Institute mit Büros und kleineren Gruppenräumen untergebracht. Im Untergeschoss befinden sich Studios, die kein Tageslicht, aber eine lichte Höhe von viereinhalb Metern benötigen. **(sta)**

Die Fassade des Neubaus wechselt zwischen transparenten und geschlossenen raumhohen Elementen. FOTO: JANZER

Daten und Fakten

Maßnahme: Neubau für die Hochschule der Medien, Stuttgart
Bauherr: Land Baden-Württemberg
Entwurf/Planung: Universitätsbauamt Stuttgart und Hohenheim und Hotz+Architekten, Freiburg
Baukosten: 23,35 Millionen Euro
Bauzeit: 11/2011 bis 9/2014
Fläche: 4630 Quadratmeter

vermessunghils
Vermessungsbüro Hils
Lazarettstraße 10 | 70182 Stuttgart
Tel. 07 11.2 10 01-0 | Fax -11
vermessung@hils.net | www.hils.net

www.staatsanzeiger.de/shop

BEMESSUNG ERDWÄRMESONDENFELD
ÜBERWACHUNG BOHRARBEITEN ERDWÄRMESONDEN
BAUGRUND – UMWELT – GEOTHERMIE
HENKE UND PARTNER GMBH
Ingenieurbüro für Geotechnik
Emilienstraße 2 D - 70563 Stuttgart
Telefon: 0711.997 60 73 - 0 E-Mail: kontakt@henkegeo.de
www.henkegeo.de

hotz
+ architekten
Halle 8 I Basler Straße 55 I D-79100 Freiburg I www.hotz-architekten.de
Projektteam: Michael Eichmann, Sabine Pöpl
Bauleitung: hotz + architekten mit Genkel Architekten, Andreas Krüger

Universität Stuttgart

Luftfahrtinstitut wurde für rund 12,5 Millionen Euro saniert

Das sanierte Gebäude des Luftfahrtinstituts 2 an der Universität Stuttgart wurde wieder seiner Bestimmung übergeben. Nach rund zweieinhalb Jahren Bauzeit stand auch die parallel modernisierte Versuchshalle ab Juni 2015 zur Verfügung.

STUTTGART. Das Institut für Luftfahrt 2 an der Universität Stuttgart wurde für 12,5 Millionen Euro modernisiert. Mit dem Geld wurde die Versuchshalle – zur Entwicklung und zum Test von Windkraftflügeln – saniert sowie das fast 50 Jahre alte Institutsgebäude erneuert.

Das Institut besteht aus zwei mehrgeschossigen, rechtwinklig zueinander stehenden Gebäuden, dem Institutsgebäude und der Versuchshalle, sowie einer verbindenden Brücke und einem unterirdischen Verbindungsgang.

Mehr Seminarräume und ein zweiter Aufzug

Hintergrund der Baumaßnahme sind nach Angaben von Vermögen und Bau Baden-Württemberg Unibauamt Stuttgart und Hohenheim, das den Bauherrn, das Land Baden-Württemberg, vertritt, akute Brandschutzmängel in dem 1966 errichteten Komplex.

Nun wurden im Institutsgebäude die Hörsaal- und die Laboreinrichtungen erneuert, Fenster und Türen ausgetauscht, der Brandschutz verbessert, Wände und Decken renoviert, das Dach neu gedeckt und ein zweiter Aufzug eingebaut. Außerdem erneuerten die Planer in beiden Gebäuden die haustechnischen Anlagen und die Sanitärinstallationen. Auch die Schadstoffsanierung stand dringend an.

Veränderte Nutzerwünsche wollen ebenso berücksichtigt sein. So wurde die Bibliothek vom Erd- ins erste Obergeschoss verlagert und dabei verkleinert. Durch das Verschieben von Wänden gibt es Platz für zusätzliche Seminarräume.

Die Planer versprechen sich im Jahr einen um fast 40 Tonnen reduzierten CO_2-Ausstoß und weniger Energiekosten von rund 12 600 Euro.

Minister sieht Forschungsinfrastruktur gestärkt

Nach dem Umbau nutzen mehrere Einrichtungen das Institutsgebäude auf dem Campus: das ISD – Institut für Statik und Dynamik der Luft- und Raumfahrtkonstruktionen, das IRS – Institut für Raumfahrtsysteme, das ILS – Institut für Luftfahrtsysteme sowie das IFR – Institut für Flugmechanik und Flugregelung.

„Diese Gelder sind gut angelegt. Sie kommen einer wichtigen Zukunftsbranche zugute“, sagte Wirtschafts- und Finanzminister Nils Schmid (SPD) bei der Baufreigabe im Juli 2012. Die Luft- und Raumfahrtindustrie sei ein starker Wirtschaftszweig, der im Land Baden-Württemberg auf eine ausgezeichnete Forschungsinfrastruktur zurückgreifen könne, ergänzte er. (sta)

Das Gebäude des Luftfahrtinstituts 2 an der Universität Stuttgart ist umfassend saniert.Zu den Maßnahmen gehörten auch neue Fenster und Türen. FOTO: VERMÖGEN UND BAU BADEN-WÜRTTEMBERG

Daten und Fakten auf einen Blick

Maßnahme:
Sanierung und Modernisierung Institutsgebäude und Testhalle des Luftfahrtinstituts 2 der Universität Stuttgart
Bauherr:
Land Baden-Württemberg, vertreten durch Vermögen und Bau Baden-Württemberg Unibauamt Stuttgart und Hohenheim
Architekten:
asp Architekten, Stuttgart
Baukosten:
rund 12,5 Millionen Euro
Bauzeit:
9/2012 bis 4/2015 beziehungsweise 6/2015
Fläche Institutsgebäude:
7351 Quadratmeter
Fläche Testhalle:
2500 Quadratmeter
Einsparung Energiekosten im Jahr:
rund 12 600 Euro

Ob Umbauarbeiten von Alt- oder Neubauten wir planen und optimieren alles sorgfältig zu Ihrer Zufriedenheit!

Ingenieurbüro für Tragwerksplanung
Dipl.-Ing. (FH) Peter-Michael Kleindienst

Äckerwaldstraße 40
70619 Stuttgart-Sillenbuch

Telefon: 0711-473402 Mobil: 0152-02 11 75 11
Fax: 0711-4780315

Hochschule Reutlingen

Neubau ist Symbol der Weiterentwicklung

Der Neubau des Institutsgebäudes 16 an der Hochschule Reutlingen ergänzt als dreigeschossiges Gebäude den Campus der sich weiterentwickelnden Hochschule. Es wurde im Juli 2015 eingeweiht.

Von Ulrike Raab-Nicolai

REUTLINGEN. Das neue Institutsgebäude auf dem Campus der Hochschule Reutlingen steht in Nachbarschaft zur Mensa und zum Hauptgebäude der Fakultät European School of Business (ESB). Ein witterungsgeschützter verglaster Steg verbindet beide Bauwerke.

Der gut 1500 Quadratmeter Fläche fassende Neubau „ist ein weiterer Baustein in der stetigen Weiterentwicklung der Hochschule im internationalen Wettbewerb“, sagte Wirtschafts- und Finanzminister Nils Schmid (SPD) bei der Übergabe des Institutsgebäudes.

Zum Raumprogramm gehören Seminarräume und Hörsäle

In dem rund sieben Millionen Euro teuren Gebäude sind die Studiengänge „Operations and Logistics Management“ der Fakultät European School of Business, Business School und „Medizinisch-Technische Informatik“ der Fakultät Informatik untergebracht.Die Baukosten werden aus Mitteln des Ausbauprogramms Hochschule 2012 und der Hochschule finanziert.

Die Fakultät ESB war bisher auf fünf Gebäude über den gesamten Campus der Hochschule Reutlingen verteilt und hat nun einen zentralen Standort erhalten. Die Studierenden bekommen auf rund 1600 Quadratmetern sowohl neue Seminarräume als auch Hörsäle, PC-Labore und abgetrennte Serverräume.

Den Bauherrn, das Land Baden-Württemberg, vertrat bei der Maßnahme Vermögen und Bau Baden-Württemberg Amt Tübingen. Mit Entwurf, Planung und Bauleitung für das dreigeschossige Gebäude beauftragt waren Reiner Becker Architekten aus Berlin.

Das Gebäude wird zum einen aus einem L-förmigen kompakten Hauptbau gebildet, der die PC-Labore, die Seminarräume und die Hörsäle beherbergt und der Lehre dient. Zum anderen gibt es die Büroseite, die durch ein der Fassade vorgestelltes Stahltragwerk geprägt wird. Es zieht sich als gliederndes Element im Süden und Westen über den Verwaltungsbereich und dient auch als Balkon, von dem aus das Gebäude gewartet werden kann.

Integriert sind durchsichtige Sonnenschutzgewebe, die die direkte Sonneneinstrahlung im Sommer abpuffern. Der zurückversetzte Eingangsbereich ist vollflächig verglast. Er öffnet sich in das vom Erdgeschoss bis zum ersten Geschoss offene Foyer.

Den Architekten war die Orientierung im Inneren wichtig: „Durch einfache Zonierung werden der Seminarbereich und der Aufenthalts- und Bürobereich klar abgegrenzt und über die Ebenen identisch angeordnet“, heißt es in deren Baubeschreibung.

Die Fassade als Spiegel der Innenräume

Außerdem legten die Planer Wert darauf, die beiden unterschiedlichen Nutzungen „individuelles Arbeiten“ und „Studienbereich“ zu trennen. Die Fassade soll ein Spiegel der Innenräume sein: „So ergibt sich ein ruhiges Fassadenbild vor den Seminarbereichen und ein lebendiges Spiel an den Arbeitsräumen“, so die Erläuterung der Planer. Als Material haben sie Stahl gewählt. In seiner gitterartigen Struktur schaffe er ein homogenes Gesamtbild.

Der zurückversetzte Eingang des neuen Institutsgebäudes, dessen Fassade gitterartig gestaltet ist. FOTOS: VERMÖGEN UND BAU BADEN-WÜRTTEMBERG AMT TÜBINGEN

Blick aus der Halle zum verglasten Steg, der den Neubau mit dem Nachbargebäude verbindet.

Daten und Fakten auf einen Blick

Maßnahme:
Neubau eines Institutsgebäudes für die Hochschule Reutlingen
Bauherr:
Land Baden-Württemberg, vertreten durch Vermögen und Bau Baden-Württemberg Amt Tübingen
Architekt:
Reiner Becker Architekten, Berlin
Baukosten:
7,07 Millionen Euro
Förderung im Rahmen des Ausbauprogramms 2012:
5,65 Millionen Euro
Beitrag Hochschule Reutlingen:
1,42 Millionen Euro
Bauzeit:
6/2013 bis 4/2015
Fläche:
1563 Quadratmeter

Die neuen Seminarräume sind rundum bestuhlt. Damit soll die Kommunikation verbessert werden.

GN BAUPHYSIK

Bauphysikalische Beratung | Wärme-, Feuchteschutz | Bau-, Raumakustik
Thermische Simulation | Energiekonzepte | Lärm-, Schallimmissionsschutz
Tageslichtsimulation | Bauklimatik | Bauphysikalische Messungen
Nachhaltiges Bauen | VMPA Schallschutzprüfstelle nach DIN 4109

GN Bauphysik Finkenberger + Kollegen Ingenieurgesellschaft mbH
www.gn-bauphysik.com
HauptNL | Bahnhofstraße 27 | 70372 Stuttgart | Tel. 0711. 95 48 80 – 0
Fax 0711. 56 46 13 | kontakt-stuttgart@gn-bauphysik.com
ZweigNL | Bodenseestraße 4 | 81241 München | Tel. 089. 88 94 98 38 – 0
Fax – 66 | kontakt-muenchen@gn-bauphysik.com

Hochschule Aalen

Neues Aula-Hörsaalgebäude ist eingeweiht

Die Hochschule Aalen hat einen Neubau erhalten. In dem Hörsaalgebäude ist auch die neue Aula für 600 Personen untergebracht. Der Neubau wurde im November 2014 eingeweiht.

Von Ulrike Raab-Nicolai

AALEN. Die neue Aula an der Hochschule Aalen kann im Bedarfsfall bestuhlt werden, so dass dann ein Auditorium für mehr als 700 Personen entsteht. Ebenso lässt sich die Aula auch mittels einer mobilen Trennwand in zwei gleichgroße Hörsäle unterteilen. Die alte Aula im Gebäude Beethovenstraße 1, an deren Form sich die neue Aula anpasst, ist zukünftig reine Hörsaalfläche. Wie ein großes Schaufenster öffnet sich der Eingang des Neubaus zum Campus Beethovenstraße.

Bauherr ist Vermögen und Bau Baden-Württemberg, vertreten durch das Amt Schwäbisch Gmünd. Mit Entwurf, Planung und Bauleitung beauftragt waren MGF Architekten aus Stuttgart, das bereits die Burren-Bauten plante.

Im südlichen Gebäudeteil des über 1500 Quadratmeter Nutzfläche umfassenden Neubaus sind über drei Ebenen vier weitere Hörsäle für insgesamt 580 Zuhörer untergebracht. Der größte ist im Untergeschoss und lässt sich – wie die Aula – flexibel unterteilen.

Sechs Millionen Euro für den Sichtbetonbau

Das sechs Millionen Euro teure Gebäude ist ein Sichtbetonbau. Die über 200 Tonnen schweren, wandartigen Träger sind ohne Dehnfugen am Stück betoniert und sollen dem Bauwerk ein monolithisches Aussehen verleihen. Die Sichtbetonaußenwände haben eine Innendämmung. Dadurch und durch die Dreischeibenisolierverglasung können laut einem Sprecher des Amts Schwäbisch Gmünd die Anforderungen der Energieeinsparverordnung weit unterschritten werden.

Die technische Gebäudeausrüstung haben die Planer auf die verschiedenartigen Veranstaltungen ausgerichtet: Alle Hörsaalräume sind mit einer mechanischen Lüftung ausgestattet, deren technische Komponenten weitgehend in die Deckenkonstruktion und in das abgesenkte Dach integriert sind. Das Gebäude wird durch die Übergabestation im Hauptgebäude mit Wärme versorgt. Die Energieversorgung mittels Kraftwärmekopplung erfolgt aus einem Blockheizkraftwerk der Stadtwerke Aalen.

„Die Studierendenzahlen wachsen weiter, es wird eng“, erklärt Rektor Gerhard Schneider. Der zusätzliche Neubau schaffe Entlastung, decke aber noch nicht den in der Ausbauplanung vorgesehenen Bedarf. Trotzdem freut er sich über die neue Aula und die großen Hörsäle, auch im Hinblick auf die Stärkung des Standorts: „Als eine der forschungsstärksten Hochschulen des Landes können wir weitere hochkarätige wissenschaftliche Tagungen nach Aalen holen.“

Der neue Campus auf dem Burren in Aalen war 2006 eröffnet worden, 2009 kam die neue Cafeteria hinzu. Ende des Jahres 2010 hatte die Hochschule den Bedarf nach einem großen, vielfältig nutzbaren Aula-und Hörsaalgebäude angemeldet. Neben Vorlesungen und Vorträgen sollten darin auch Symposien, Konferenzen und gemeinsame Veranstaltungen mit der regionalen Wirtschaft stattfinden können. Auch weitere kulturelle Angebote oder auch Studentenfeste sollten möglich sein.

Ansicht des Neubaus von Südwesten. Links ist der Haupteingang, im Tiefgeschoss liegen Hörsäle. FOTO: JÄGER

Daten und Fakten auf einen Blick

Maßnahme:
Neubau Aula- und Hörsaalgebäude an der Hochschule für Technik und Wirtschaft Aalen
Bauherr:
Vermögen und Bau Baden-Württemberg vertreten durch das Amt Schwäbisch Gmünd
Architekt:
MGF Architekten, Stuttgart
Baukosten:
sechs Millionen Euro
Bauzeit:
10/2012 bis 10/2014
Fläche:
1524 Quadratmeter
Umbauter Raum:
12 271 Kubikmeter

KIST & THEILIG
INGENIEURBÜRO
Baustatik | Tragwerksplanung | Konstruktiver Ingenieurbau
Dipl. Ing. Waldemar Kist & Dipl. Ing. (FH) Holger Theilig
Beratende Ingenieure
Badgasse 10 | 74821 Mosbach
Telefon 06261.9369-0 | Fax 06261.9369-39
info@kist-theilig.de | www.kist-theilig.de

Conplaning GmbH
Ingenieurbüro für
Gebäudetechnik
Energietechnik
Umwelttechnik
Ulm | Neu-Ulm | Günzburg
Interdisziplinär denken
und planen
Innovative Gebäudetechnik
am Puls der Zeit
www.conplaning.de

Sanierung Hochschule Schwäbisch Gmünd

Denkmalgeschützter Altbau an Bedürfnisse der Studenten angepasst

Das sanierte Stammhaus der Hochschule für Gestaltung in Schwäbisch Gmünd bietet nicht nur mehr Platz, sondern entspricht auch aktuellen Brandschutzanforderungen. Zum Sommersemester 2015 konnten die Studierenden in den für 14,7 Millionen Euro modernisierten Altbau einziehen.

Von Elena Bischoff

SCHWÄBISCH GMÜND. Am 9. Juli 2015 wurde das Stammhaus der Hochschule für Gestaltung in Schwäbisch Gmünd nach umfassenden Sanierungsarbeiten offiziell wieder eröffnet. Bereits zu Beginn des Sommersemesters war der Lehrbetrieb in der Rektor-Klaus-Straße 100 wieder aufgenommen worden, nachdem er in mehrere Gebäude in der Stadt ausgelagert worden war.

Das Stammhaus wurde im Jahr 1909 im Auftrag des Landes von dem Architekten Martin Elsässer aus Stuttgart errichtet, um die Königliche Fachschule darin unterzubringen. Diese entwickelte sich zur heutigen Hochschule für Gestaltung – und blieb dabei immer im Stammgebäude im Südwesten der Stadt Schwäbisch Gmünd. Aufgrund der Geschichte des Gebäudes wurde nach Angaben von Vermögen und Bau Baden-Württemberg Amt Schwäbisch Gmünd beim Planen der Sanierungsarbeiten besondere Rücksicht auf die Raumstrukturen des denkmalgeschützten Gebäudes genommen. Zuständig für die Planung war das Büro Klaiber und Oettle aus Schwäbisch Gmünd.

Laut einer Sprecherin des Amts Schwäbisch Gmünd, wurden als Kern der Sanierung ein Großteil der Geschossdecken ausgetauscht, um den baulichen Brandschutz zu verbessern. Der Sprecherin zufolge musste etwa die Hälfte der historischen Stahlbetonrippendecken entfernt und durch Flachdecken in Stahlleichtbeton ersetzt werden.

Fluchttreppen und Brandmelder sollen für mehr Sicherheit sorgen

Darüber hinaus bauten die Arbeiter zusätzliche Fluchttreppen, eine flächendeckende Feuermeldeanlage sowie einen Rauchabzug ein.

Um mehr Platz zu schaffen, wurde die Bibliothek dauerhaft in ein Nachbargebäude ausgelagert. Zudem wurde der alte Kriechkeller bis auf das Fundament ausgegraben. In diesem Bereich sind neue Technik- räume entstanden. Im Rahmen der energetischen Sanierung entschieden die Planer, die inneren Scheiben der denkmalgeschützten Fenster gegen Sonnenschutzisolierglasscheiben auszutauschen.

Land sieht Sanierung als Beispiel für das Ziel der Qualitätserhaltung

Die Bauarbeiten in dem Altbau waren der Sprecherin zufolge eine große Herausforderung. So hätten einige Decken abschnittsweise und „erschütterungsarm“ abgebrochen werden müssen. Das habe eine äußerst aufwendige statische Überwachung erfordert.

Die Modernisierung war nicht allein aufgrund des schlechten baulichen Zustands des Altbaus notwendig. Nach eigenen Angaben hatte die Hochschule bereits seit Jahren mit Platzmangel und strukturellen Problemen zu kämpfen gehabt. So hätten etwa inhaltlich zusammenhängende Bereiche oft räumlich voneinander getrennt werden müssen.

Die Sanierung wurde in zwei Abschnitten durchgeführt (siehe Kasten): Für den ersten Abschnitt gab der Bund Zuschüsse von 2,7 Millionen Euro aus Mitteln des Zukunftsinvestitionsprogramms. Insgesamt kostete die Maßnahme 14,7 Millionen Euro. Diese trug – mit Ausnahme des Zuschusses – das Land. Laut Wirtschaftsstaatssekretär Peter Hofelich (SPD) ist der Umbau der Hochschule ein gutes Beispiel für „das hohe Ziel der Qualitätserhaltung“ der Landesregierung, die der Sanierung landeseigener Gebäude oberste Priorität einräume.

Die Hochschule für Gestaltung hat eine lange Tradition. Ihre Wurzeln reichen zurück bis ins Jahr 1776, als die erste Vorläufer-Einrichtung, eine Zeichenschule, gegründet wurde. 1860 wurde sie zur Gewerbeschule mit eine Fachabteilung für Gold- und Silberschmiede erweitert.

Daten und Fakten

Bauherr:
Land Baden-Württemberg, vertreten durch Vermögen und Bau Baden-Württemberg, Amt Schwäbisch Gmünd
Architekten:
Klaiber und Oettle, Schwäbisch Gmünd
Baukosten:
insgesamt rund 14,7 Millionen Euro
Bauzeit:
erster Bauabschnitt: April 2010 bis Oktober 2011;
zweiter Baubschnitt Mai 2012 bis Februar 2015

Innenhof der sanierten Hochschule für Gestaltung Schwäbisch Gmünd. Die denkmalgeschützten Fenster erhielten Isolierglasscheiben. FOTO: VERMÖGEN UND BAU AMT SCHWÄBISCH GMÜND

Klaiber + Oettle
Architekten und Ingenieure
Kornhausstraße 14
73525 Schwäbisch Gmünd
fon: 07171.99792-0
www.klaiberundoettle.de
Projektentwicklung Architektur Generalplanung

Helmholtz-Institut

Neubau für Forscher, die an der Batterie der Zukunft arbeiten

In der Science City Ulm, dem Campus der Universität Ulm, wurde der Neubau des Helmholtz-Instituts für elektrochemische Energiespeicherung errichtet. Dort soll im Bereich Batteriesysteme geforscht werden. Im Oktober 2014 war die Übergabe.

Von Ulrike Raab-Nicolai

ULM. Der Neubau für das Helmholtz-Institut (HIU) wurde gemeinsam vom Land Baden-Württemberg – vertreten durch Vermögen und Bau Baden-Württemberg Amt Ulm – und der Universität Ulm errichtet. Er kostet zwölf Millionen Euro und bietet auf drei Stockwerken eine Fläche von 2400 Quadratmetern.

Forschungsdefizit soll behoben werden

Im HIU (siehe Artikel unten) wird vor allem zum Thema Elektromobilität geforscht werden: Die Entwicklung effizienter Batteriesysteme für die Energieversorgung und die Mobilität der Zukunft ist das Ziel der Einrichtung und ihrer Forschung. Wissenschaftsministerin Theresia Bauer (Grüne) hatte bei der Freigabe der Mittel für den Neubau gesagt: „Wesentlich dafür ist die Entwicklung zukunftsweisender Batterietechnologien. Hier besteht in Deutschland ein erhebliches Forschungsdefizit."

Für den Entwurf, die Planung und die Bauleitung zeichnen Nickl und Partner Architekten aus München verantwortlich. Sie hatten den Auftrag für die europaweit ausgeschriebene Planungsstudie erhalten und den Bau zwischen September 2012 und August diesen Jahres errichtet. Das neue Gebäude bietet Büros und Forschungsräume für 80 Mitarbeiter. Sie sind in vier Forschungsbereichen tätig: Elektrochemie, Materialien, Theorie und Systeme. Neben Standard-Chemie- und -Physiklaboren auf den oberirdischen Vollgeschossen besitzt das Gebäude auch eine Reihe von Speziallaboren. Im Erdgeschoss gibt es einen Seminar- und Vortragsbereich und in allen Geschossen Begegnungszonen und Teeküchen.

„Das dreigeschossige Forschungs- und Laborgebäude gliedert sich klar in die verschiedenen Nutzungsbereiche, die hauptsächlich als hochinstallierte Chemie- und weniger installierte Physiklabore variabel genutzt werden können", erläutert Wilmuth Lindenthal, Leiter von Vermögen und Bau Baden-Württemberg Amt Ulm.

Fassade aus Lochblech als Wiedererkennungsmerkmal

Ein Innenhof belichtet die beiden einander gegenüberliegenden, auf drei Etagen gestapelten Laborbereiche. Nach Norden und Osten sind die Bürobereiche mit variabel nutzbaren gleichgroßen Räumen für zwei bis drei Personen den Laboren räumlich eng zugeordnet.

„Die charakteristische Fassadengestaltung nimmt Bezug auf die Themen Chemie und Physik", erläutern die Architekten in der Baubeschreibung. In der äußeren Fassadenebene aus Lochblechelementen entstehe durch verschieden große Lochungen ein spannendes Muster.

Die mit Aluminiumelementen verkleidete Fassade wird durch horizontal faltbare Öffnungsflügel unterbrochen. FOTOS: DUCKEK

Chemie- und Physiklabore im Forschungsbereich werden über einen Innenhof belichtet.

Daten und Fakten auf einen Blick

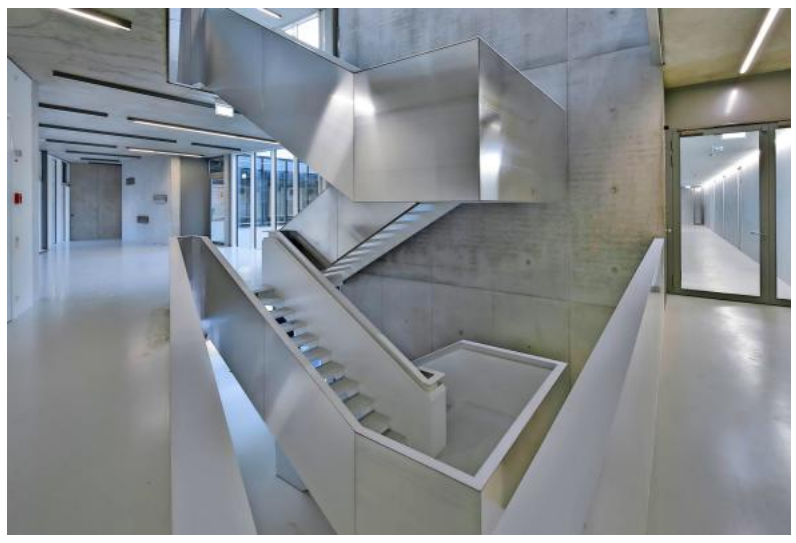
Maßnahme: Neubau eines Helmholtzinstituts für elektrochemische Energiespeicherung, Ulm
Bauherr: Land Baden-Württemberg
Architekt: Nickl und Partner Architekten, München
Baukosten: zwölf Millionen Euro
Bauzeit: 9/2012 bis 8/2014
Fläche: 2506 Quadratmeter
Zahl der Mitarbeiter: 80

Neuer markanter Eingang im Science-Park Universität Ulm

Kommunikationsbereich für die Forscher

ULM. Das neue Helmholtz-Institut (HIU) steht im „ Sciencepark I" der Universität Ulm. In diesem Institutsviertel liegt auch – direkt gegenüber dem HIU – das Zentrum für Solar- und Wasserstoffforschung (ZSW). „Wegen der engen wissenschaftlichen Verknüpfung ist diese räumliche Nähe durchaus erwünscht", erläutert Wilmuth Lindenthal, Leiter von Vermögen und Bau Baden-Württemberg Amt Ulm.

Die Bebauung an der Helmholtzstraße biete die Möglichkeit, Gebäude mit großen Vorbereichen als Eingang zu errichten, so der Amtsleiter. Die Architekten planten für das HIU-Gebäude einen dreieckig geformten Eingangs- und Kommunikationsbereich. **(sta)**



Der Fotokünstler Gerd Wiedmaier montierte mit Plexiglas hinterlegte Alutafeln im Eingangsbereich. Auf den Kunstwerken stehen Worterfindungen.

Helmholtz-Institut arbeitet mit Partnern

ULM. Partner des Helmholtz-Instituts für elektrochemische Energiespeicherung (HIU) sind neben der Universität Ulm das Karlsruher Institut für Technologie (KIT), das Zentrum für Sonnenenergie- und Wasserstoffforschung (ZSW) und das Deutsche Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR). Ziel des HIU ist es, Grundlagenforschung mit der Anwendungsebene zu vernetzen. „Das HIU deckt wie kein anderes Institut in Deutschland nahezu alle Felder in der Batterieforschung ab", heißt es vonseiten des KIT. Als Helmholtz-Einrichtung wird das HIU, das über einen Grundhaushalt von 5,5 Millionen Euro pro Jahr verfügt, über das KIT zu 90 Prozent vom Bundesministerium für Bildung und Forschung und zu zehn Prozent vom Land finanziert. **(sta)**

Conplaning GmbH
Ingenieurbüro für
Gebäudetechnik
Energietechnik
Umwelttechnik
Ulm I Neu-Ulm I Günzburg
Interdisziplinär denken
und planen
Innovative Gebäudetechnik
am Puls der Zeit
www.conplaning.de

W-QUADRAT
ökologische ENERGIE -Technik
Helmholtzinstitut Ulm
Die Photovoltaikanlage mit 31,36 kWp
wurde geplant und realisiert
von W-QUADRAT GmbH
SEMS Stromspeicher
3-phasig
36 kWh
LiFePO4
Ihr Spezialist für
Photovoltaik und
Solarstromspeicher
Unterbrechungsfreie
Stromversorgung im
Einsatz am EIFER (EDF/KIT)
07224 / 9919 00 Baccarat-Straße 37-39 76593 Gernsbach

Der Stellenmarkt
für den öffentlichen
Dienst im Land.
www.staatsanzeiger.de/
eStellen

Filderstadt | Radolfzell | Berlin | München | Darmstadt
LEISTUNGSUMFANG
▪ Beratung
▪ Planung
▪ Objektüberwachung
KERNKOMPETENZEN
▪ Stromversorgungsanlagen und –netze
▪ Kommunikations-/ Medientechnik
▪ Fördertechnik
Müller & Bleher | Ingenieurbüro für Elektrotechnik
www.mueller-bleher.de | kontakt@mueller-bleher.de

Kunstlichtplanung – Tageslichtplanung – Energieeffiziente Beleuchtung
FAKTORLICHT – www.faktorlicht.de
Ein Unternehmen der Müller & Bleher Gruppe

Hochschule Offenburg

Gesamte Region soll von neuem Hochschulgebäude profitieren

Die Hochschule Offenburg hat ein neues Seminargebäude. Der Anbau war erforderlich, da die Zahl der Studierenden in den vergangenen Jahren stetig gestiegen ist. Das Gebäude bietet Platz für rund 500 Studierende und Mitarbeiter und ist durch seine Passivhausbauweise besonders energieeffizient. Es wurde im Dezember 2014 eingeweiht.

OFFENBURG. Der Neubau des Seminargebäudes spiegelt die Entwicklung der Hochschule Offenburg (Ortenaukreis) in den vergangenen fünf Jahren wider. In diesem Zeitraum hat sich die Zahl der Studierenden um 1800 auf 4500 erhöht. Außerdem sind heute fast doppelt so viele Professoren und Mitarbeiter an der Hochschule tätig wie im Jahr 2009. Der Neubau soll den dadurch entstandenen erhöhten Raumbedarf decken.

Das freistehende Gebäude hat die Form eines Würfels mit einer Grundfläche von etwa 30 auf 30 Metern. Die Nutzfläche von 2500 Quadratmetern ist auf fünf Stockwerke verteilt. Insgesamt 14 Seminarräume und Hörsäle bieten Platz für 450 Studierende. In 30 Büros finden 53 Professoren und Mitarbeiter Platz. Die Gesamtkosten des Neubaus liegen bei rund 9,6 Millionen Euro. Er wurde im September bezogen. „Mit dem Neubau verbessern wir nachhaltig die Grundlagen der Ausbildung und stärken den Hochschulstandort Offenburg. Die Studierenden erhalten neue Ausbildungsräume nach dem aktuellen Stand der Technik“, sagte Finanzminister Nils Schmid (SPD) bei der Übergabe.

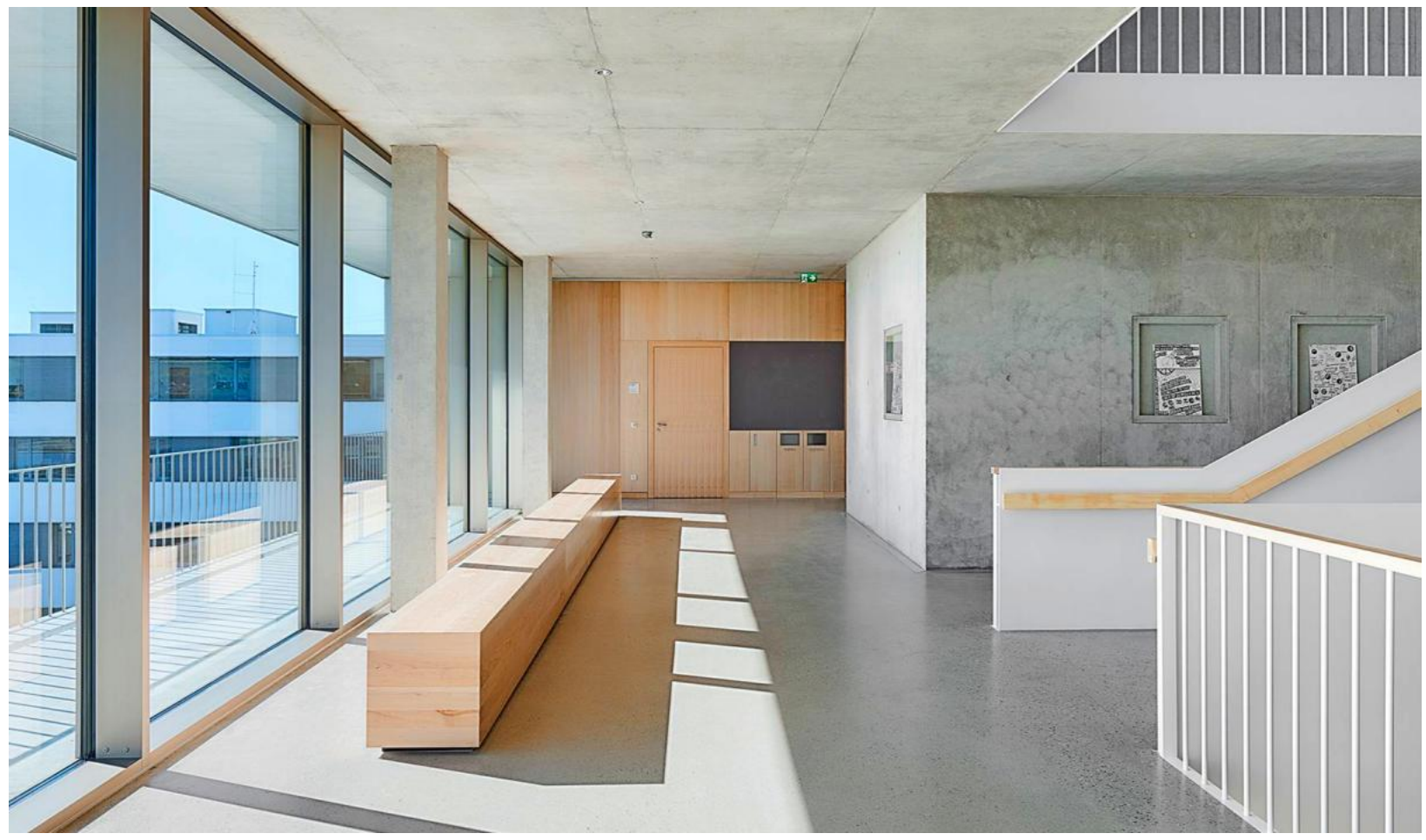
Daten und Fakten

Maßnahme:
Neubau eines Seminargebäudes der Hochschule Offenburg
Bauherr:
Land Baden-Württemberg, vertreten durch Vermögen und Bau Baden-Württemberg Amt Freiburg
Baukosten:
9,6 Millionen Euro
Bauzeit:
1/2013 bis 9/2014
Entwurf und Planung:
Architektenbüro Harter und Kanzler, Freiburg

Neues Seminargebäude ist besonders energieeffizient

Eine Besonderheit des Gebäudes ist die Bauweise im Passivhausstandard. Durch eine hohe Luftdichtigkeit der Gebäudehülle, Wärmedämmung und eine dreifache Wärmeschutzverglasung ist es besonders energieeffizient. Eine konventionelle Heizungsanlage gibt es nicht. Das Gebäude wird über Bauleitaktivierung gewärmt und über das Grundwasser gekühlt. Die Lüftungsanlagen sind zusätzlich mit energieeffizienten Wärmerückgewinnungsanlagen ausgestattet.

Von dem Seminargebäude sollen nicht nur Studierende und Mitarbeiter der Hochschule, sondern auch die Region profitieren. Mit ihren Standorten in Offenburg und Gengenbach ist die Hochschule eine bedeutende Bildungseinrichtung am südlichen Oberrhein.



Das neue Seminargebäude enthält insgesamt 14 Seminarräume und Hörsäle sowie 30 Büros. FOTO: HS OFFENBURG

Hochschuldirektor sieht weiteren Flächenbedarf

In vier Fakultäten können die Studierenden 21 Bachelor- und 17 Masterstudiengänge belegen, darunter vier in englischer Sprache und fünf Lehramtsstudiengänge. Kernkompetenzen in Ingenieur-, Wirtschafts-, und Medienwissenschaften machen die Hochschule auch für Unternehmen in der Region interessant.

Trotz der Freude über den Neubau sieht Hochschuldirektor Wilfried Lieber noch weiteren Flächenbedarf von bis zu 5000 Quadratmetern. Zwar sei die dramatische Raumnot gelindert, dennoch müsse man weiterhin Räume anmieten, sagte Lieber. **(sta)**

Gute Energie: www.stahl-weiss.de

Neubau Seminargebäude Hochschule in Offenburg

Leistungen unseres Büros:
Passivhausprojektierung, Energiebedarfsausweis, Thermische Bauphysik, Blower-Door-Messung

Stahl + Weiß

Frauenklinik Universität Freiburg

Nach 15 Jahren ist die Sanierung abgeschlossen

Die Frauenklinik des Universitätsklinikums Freiburg ist während zwei mehrteiligen Bauabschnitten mit einem Anbau für Operationssäle erweitert und außerdem saniert worden. Der erste Spatenstich war im Jahr 1998, im März 2014 konnte der letzte Teilabschnitt beendet werden.

FREIBURG. Die Umbauarbeiten in der Frauenklinik des Universitätsklinikums Freiburg mit einer Fläche von insgesamt 17600 Quadratmetern begannen im Jahr 1998 und endeten im März diesen Jahres. Zuerst wurden vier Operationssäle im Untergeschoss samt den großen Technikanlagen fertiggestellt. Es folgten im Westflügel mit der Bibliothek, der Neugeborenen-Intensivstation, den Kreißsälen und Konferenzräumen. Anschließend wurden im Westflügel die Patientenzimmer und Labore eingerichtet.

In den vergangenen sechs Jahren sanierte Vermögen und Bau Baden-Württemberg Universitätsbauamt Freiburg dann den Mittelbau der Frauenklinik in zwei Abschnitten von Grund auf und baute ihn um. Die Gesamtbaukosten betragen rund 45 Millionen Euro.

Einer der neuen Operationssäle im neu errichteten OP-Trakt des Universitätsfrauenklinikums. FOTO: WUDTKE

Die Veränderungen im Gesundheitswesen ergeben nach Angaben der Planer, dass die stationären zugunsten der ambulanten Bereiche verkleinert werden. Vor diesem Hintergrund wird sich der Altbaubestand zukünftig in zwei wesentliche Bereiche gliedern: Im westlichen Teil befinden sich Neonatologie, Intensivstation, Kreißsäle, Operationssaal für Kaiserschnitte sowie Hörsaal und Lehrräume. Im Hauptflügel werden alle Ambulanzen und Pflegebereiche zusammengefasst.

Im Rahmen des Sonderprogramms Energetische Sanierung von Hochschulgebäuden wurden zusätzlich eine Wärmedämmung sowie eine Dacheindeckung vorgenommen. Das Universitätsklinikum beteiligte sich nach Angaben des Universitätsbauamts Freiburg teilweise an den Sanierungskosten sowie durch einzelne ergänzende Maßnahmen wie den Ausbau des Dachgeschosses und die neue Krankenvorfahrt. Der letzte sanierte Teilabschnitt ist im März 2014 fertiggestellt und an das Klinikum übergeben worden. Der bisherige Ostflügel der Frauenklinik ist nun frei und kann anders für das Universitätsklinikum genutzt werden.

Die fehlende Entwicklungsmöglichkeit für den beengten Operationsbereich im Obergeschoss hatte dazu geführt, dass bereits zwischen 1998 und 2001 ein knapp 3000 Quadratmeter großer OP-Trakt angefügt wurde, der es ermöglicht, in vier Sälen stationäre und ambulante Eingriffe vorzunehmen.

Daten und Fakten auf einen Blick

Maßnahmen:
Sanierung und Erweiterung der Frauenklinik im Universitätsklinikum Freiburg
Bauherr:
Land Baden-Württemberg, vertreten durch Vermögen und Bau Baden-Württemberg, Universitätsbauamt Freiburg
Nutzer:
Universitätsklinikum Freiburg
Projektleitung, Projektsteuerung:
Universitätsbauamt Freiburg
Architekten:
Universitätsbauamt Freiburg (OP-Anbau + 2.BA, 1.Teil), Gaiser und Partner/Rosenstiel , Sigmaringen (1.BA), Roger Strauß , Karlsruhe (2.BA, 2.Teil)
Gesamtkosten:
rund 45 Millionen Euro

„Ich freue mich für die Patientinnen, aber auch für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Frauenklinik, dass die Umbauarbeiten beendet sind“, sagt der Leitende Ärztliche Direktor und Vorstandsvorsitzende des Universitätsklinikums Freiburg, Jörg Rüdiger Siewert bei der Einweihung. „Die neue Frauenklinik beweist, dass denkmalgeschützte Gebäude, Hochleistungsmedizin und Patientenkomfort miteinander vereinbar sind“, ergänzt er . **(sta)**

ARCHITEKTURBÜRO ROGER STRAUSS
PLANUNG • PROJEKTLEITUNG • BAULEITUNG
Roger Strauß • Freier Architekt BDA • Regierungsbaumeister
Bismarckstr. 55 • 76133 Karlsruhe • www.architekturbuero-roger-strauss.de

UNIVERSITÄTSKLINIKUM FREIBURG
SANIERUNG FRAUENKLINIK

INGENIEURBÜRO PAUL BRETT
Tragwerksplanung Klarastraße 63 79106 Freiburg Tel. 0761/70502-0 Fax 0761/7050-250 E-Mail statik@ib-brett.de Beratender Bauingenieur VBI

Der Solitär steht durch Spiegelungen mit seiner städtischen Umgebung in Kontakt. FOTO: HOLTZ

Unibibliothek Freiburg

„Der Bau war eine Herkulesaufgabe“

Schon während des Baus erregte die neue Universitätsbibliothek in Freiburg bundesweit Interesse. Den Praxistest hatte sie vor der offiziellen Übergabe im Oktober 2015 bereits seit über drei Monaten bestanden.

Von Ulrike Raab-Nicolai

FREIBURG. Die Fassade und die skulpturale Gebäudeform der neuen, rund 53 Millionen Euro teuren Universitätsbibliothek fallen ins Auge. Die unterschiedlichen Neigungsgrade der 15 verschiedenen Fassadensegmente, deren 7300 Quadratmeter Gesamtfläche mit Sonnenschutzglas und Edelstahlpaneelen verkleidet sind, bewirken, dass sich die Umgebung spiegelt.

Insgesamt 1700 Arbeitsplätze sind eingerichtet

Entwurf und Planung stammen vom Architekturbüro Degelo aus Basel, das den Architektenwettbewerb 2006 gewonnen hatte. Die neue Bibliothek ist mit rund 160 000 Kubikmetern Rauminhalt um 6000 Kubikmeter kleiner als ihre Vorgängerin, die aus logistischen und wirtschaftlichen Gründen oberirdisch nahezu komplett zurückgebaut werden musste. Der Neubau bietet dennoch mehr Platz. Die großräumigen Grundrisse erlaubten es, die Nutzfläche auf über 30?000 Quadratmeter zu vergrößern und 1700 Arbeitsplätze statt bisher 1200 einzurichten.

„Der Bau der neuen Universitätsbibliothek Freiburg war eine Herkulesaufgabe für alle, die an der Planung und Umsetzung beteiligt waren“, sagte Finanzminister Nils Schmid (SPD) bei der feierlichen Übergabe des komplexen Bauvorhabens am 12. Oktober. Inklusive der Schadstoffentfernung und dem Rückbau liefen die Arbeiten von 2009 bis 2015. Der Bauherr, das Land, wurde vertreten von Vermögen und Bau Baden-Württemberg Universitätsbauamt Freiburg.

Nördlicher Gebäudeteil beherbergt Vortrags- und Seminarräume

Die Besucher können das Gebäude durch zwei runde Eingangstrommeln betreten. In der zentralen Halle finden sie Rechercheplätze, eine Cafeteria, eine Informationstheke und die Garderobe. Hinter der Informationstheke beginnt der Bücherbereich mit den Lesesälen über vier Obergeschosse im südlichen Komplex bis ins Freihandmagazin im ersten Untergeschoss. Zur nördlichen Gebäudehälfte hin folgen die Cafeteria und das Parlatorium, in dem sich die Studierenden – im Gegensatz zu den ruhigen Lesesaalebenen – zur Gruppenarbeit auch unterhalten können. Dort liegen auch Vortrags- und Seminarräume, das Medienzentrum und im obersten Geschoss die Direktion. In den Obergeschossen können kleinteilige Räume zu Raumgruppen zusammengefasst werden, die direkt an der Fassade liegen.

Wissenschaftsministerin Theresia Bauer (Grüne) ist zufrieden: „Die neue Universitätsbibliothek ist eine gute Investition in die Universität Freiburg. Sie ist ein schönes nationales wie internationales Aushängeschild der Universität, des Landes, aber auch der Stadt Freiburg und ihrer Region“, sagt sie.

Die im Jahr 1457 gegründete Universität Freiburg hat für Baden-Württemberg eine besondere Bedeutung: Sie ist nach Wien und Graz nicht nur die drittälteste, sie ist auch eine der drei Exzellenzuniversitäten Baden-Württembergs. Bundesweit gibt es lediglich elf Exzellenzuniversitäten.

Daten und Fakten auf einen Blick

Maßnahme: Sanierung und Neustrukturierung der Universitätsbibliothek Freiburg
Bauherr, Projekt und Bauleitung: Land Baden-Württemberg vertreten durch Vermögen und Bau Baden-Württemberg Universitätsbauamt Freiburg
Nutzer: Albert-Ludwigs-Universität, Freiburg
Planung: Degelo Architekten mit Itten und Brechbühl, beide Basel
Baukosten: 53 Millionen Euro
Bauzeit: 2009 bis 2015
Nutzfläche: 30 770 Quadratmeter

Energieverbrauch wird um 65 Prozent gesenkt

Ökologisches Gesamtkonzept ist Basis für Sparsamkeit

FREIBURG. Die Gebäude- und Energiekonzeption der Universitätsbibliothek Freiburg ist auf das Einsparen von Energie ausgerichtet. Nach Angaben von Vermögen und Bau Baden-Württemberg, Universitätsbauamt Freiburg, kann durch die verringerte Fläche der Außenhülle und die hochgedämmte Fassadenkonstruktion, zusammen mit entsprechender Gebäudetechnik der Energieverbrauch um rund 65 Prozent gesenkt werden.

Gekühlt wird das Gebäude überwiegend klimaneutral mit Brunnenwasser über eine Betonkerntemperierung. Ergänzend ist eine Photovoltaikanlage zur Eigenstromversorgung installiert. Und die Raumbeleuchtung ist tageslicht-, zeit- oder präsenzgesteuert. „Damit passt das ökologische Gesamtkonzept der neuen Universitätsbibliothek perfekt zu Freiburg“, sagte Finanzminister Nils Schmid (SPD) bei der Einweihung. **(sta)**

Innenraum zeigt die gesamte Gebäudetiefe

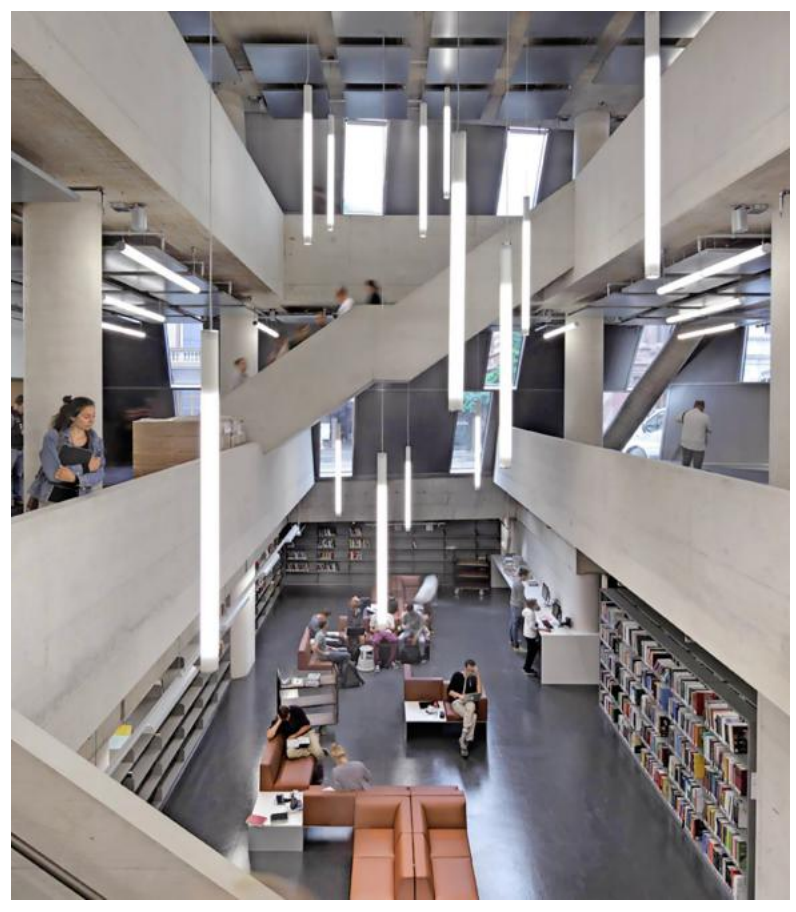
Dezente Töne und wenige Materialien herrschen vor

FREIBURG. Die 25 000 Nutzer, die rund 1,2 Millionen Ausleihen pro Jahr vornehmen, können die neue Unibibliothek in Freiburg rund um die Uhr an sieben Tagen der Woche besuchen.

Die Bibliothek öffnet sich entlang eines innen liegenden Luftraums. Die neue Treppe windet sich von Geschoss zu Geschoss durch das Atrium. Sie gewährt Durchblicke und soll die Tiefe des Gebäudes nach Angaben der Planer, des verantwortliche Architekturbüros Degelo aus Basel, erfahrbar machen.

„Die Materialien im Innenraum sind unbehandelt. Gips wird als Gips, Beton als Beton, Stahl als Stahl und Holz als Holz gezeigt. Damit entsteht eine ehrliche Unmittelbarkeit in dezenten Tönen. Die Oberflächen werden durch den Gebrauch nicht zerschlissen, sondern bekommen eine edle Patina“, sagt Heinrich Degelo.

Unter dem Motto „Modern, innovativ, transparent – Wir zeigen Architekturinteressierten unseren spektakulären Neubau“, bietet die Unibibliothek Führungen durch das Gebäude an.. **(raab)**



Mehrere Geschosse überblickt, wer die gewundene Treppe und die offenen Flurbereiche in der Universitätsbibliothek betritt. FOTO: KERN

DEGELO ARCHITEKTEN
IttenBrechbühl

WIR BEDANKEN UNS

bei allen Beteiligten für die tolle Zusammenarbeit während der neun Planungs- und Baujahre.

Über die rege Nutzung der neuen Bibliothek und zahlreiche positive Feedbacks in den letzten Wochen freuen wir uns ausserordentlich.

Was lange währt…

www.degelo.net
www.ittenbrechbuehl.ch

Der Glanz der **Schlösser** für zu Hause.

www.staatsanzeiger.de/schloesser

Es ist wichtig fürs Land. Es steht im **Staatsanzeiger.**

www.staatsanzeiger.de

GILGEN LOGISTICS

Wir gratulieren der Bauherrschaft zur gelungenen Universitätsbibliothek Freiburg

Realisierung und Installation der automatischen Medientransportanlage, Rückgabeterminals und Buchsortieranlage

Gilgen Logistics AG - www.gilgen.com
CH-3173 Oberwangen, Tel. +41 31 985 35 35 / D-44227 Dortmund, Tel. +49 231 9750 5010

DREIER
Innen.Raum.Lösung.

Unsere Innenraumlösungen fanden auch im Neubau der Universitätsbibliothek Freiburg Anwendung. Wir waren verantwortlich für die Festeinbauten im Verwaltungs- und Sanitärbereich.

Großartige Architektur trifft auf handwerkliches Können und Verständnis für Details. Das Ergebnis weiß zu überzeugen. Wir gratulieren zu diesem überaus erfolgreichen Projekt.

www.dreier-gmbh.de